Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 23. Juni 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. | 11. Jahrgang. — No. 148

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association".)

Inland.

Bedenklicher, als man sagt!

Das Kriegsdepartement offenbar sehr besorgt über die weiteren Entwicklungen auf den Philippinen-Inseln.

Manila, 23. Juni. Aguinaldo, welcher persönlich den Oberbefehl über die Filipinos-Streitkräfte übernommen hat, die früher von General Luna geführt wurden, belästigt die Streitkräfte des Generals MacArthur mit nächtlichen Angriffen. Vergangene Nacht wurden zwei Mitglieder des 17. Regulären-Regiments in einem solchen Scharmützel verwundet.

General MacArthur ist der Meinung, daß Aguinaldo enien verzweifelten Versuch machen wolle, San Fernando wiederzuerobern. Aguinaldo hat in den letzten paar Tagen wieder bedeutende Verstärkungen erhalten, und seine jetzige Streitmacht (unter seinem eigenen Oberbefehl) wird von den Amerikanern auf sechs- bis achttausend Mann geschätzt. Die Amerikaner sind auf einen solchen Angriff vorbereitet.

Noch vier Soldaten des 4. Regulären-Infanterie-Regiments (Fort Sheridan), welche bei den jüngsten Kämpfen mit den Insurgenten verwundet wurden, sind gestorben.

Die Vorposten des Washingtoner Freiwilligen-Regiments nahmen die Kapelle des Filipinos-Generals Pinar del Rio, die auf irgend eine Weise von ihrer Armee getrennt worden war, gefangen. Mehrere Chinesen erheben jetzt Anspruch auf die Musik-Instrumente dieser Kapelle und sagen, dieselben seien von ihnen blos an die Filipinos verpachtet gewesen.

Es wird bestätigt, daß Oberst Arguelles, einer der ehemaligen Filipinos-Friedenskommissäre, vom Kongreß der Insurgenten unter der Anklage des Verraths ursprünglich zum Tode verurtheilt und nur mit Rücksicht auf seine früher geleisteten Dienste zu zwölf Jahren Strafhaft begnadigt wurde.

New York, 23. Juni. Eine Spezialdepesche aus der Bundeshauptstadt besagt u. A.: Bis jetzt hat der Krieg gegen die Eingeborenen auf den Philippinen-Inseln 63 Millionen Dollars gekostet, und 664 amerikanische Soldaten verloren das Leben, während 6500 verwundet wurden, und noch viel mehr infolge des Klimas erkrankten. Die amerikanische Armee auf den Philippinen-Inseln kostet zur Zeit jeden Tag 280,000 Dollars, wird aber nach ihrer Verstärkung noch mehr kosten; das amerikanische Flottengeschwader kostet pro Tag 10,000 Dollars oder 1,370,000 Dollars für die bisherigen 137 Tage des Krieges gegen Aguinaldo. Dabei kontrolliren die Ver. Staaten ein bedeutend geringeres Gebiet, als Spanien vor dem Krieg, und man berechnet, daß eine wirkliche Unterwerfung der Inseln mindestens 200 Mill. Dollars kosten würde.

Washington, D. C., 23. Juni. Auch Präsident McKinley ist jetzt zu der Ansicht gekommen, daß die Lage der amerikanischen Truppen auf den Philippinen-Inseln eine ziemlich bedenkliche sei, und wie man hört, will er auf ein neuliches, nicht veröffentlichtes Telegramm von General Otis hin (welches ihm nach Neuengland nachgesandt wurde) schon demnächst statt der angekündigten drei Regimenter 10 weitere Regimenter nach Manila schicken. Alle Umstände deuten darauf hin, daß das Kriegsdepartement für die nächste Zeit eine, für die Amerikaner unheilvolle Entwicklung der Dinge auf den Philippinen-Inseln befürchtet!

Ueber General MacArthurs Truppen kommen seit einiger Zeit auffallend magere Meldungen (wenigstens öffentliche), und General Wheaton hat sich allem Anscheine nach mit seiner Streitmacht (südlich von Manila) von Perez das Marinas wieder nach Imus zurückziehen m ü s s e n und ist an beiden Flanken von den Insurgenten umschwärmt.

Das ist eine mißliche Lage der Dinge — nur 12 engl. Meilen von der Stadt Manila!

Ein Kolonialministerium?

New York, 23. Juni. Einer Spezialdepesche aus der Bundeshauptstadt zufolge hält es die Regierung für absolut nothwendig, bald einen neuen Exekutiv-Zweig zu schaffen, unter dem Titel: „Departement für Kolonial-Angelegenheiten und auswärtigen Handel", oder ähnlich so. Nur sagt das Wort „Kolonial" mehreren Kabinets-Mitgliedern nicht recht zu, da es so stark an Imperialismus anklinge! Es mag daher an seine Stelle ein anderes Wort treten; aber die Sache selbst wird die nämliche bleiben.

Illinoiser „Weißkappen".

Danville, Ill., 23. Juni. Ein Haufen sogenannter Weißkappen kam maskirt vor die Wohnung von James Briley in Roßville, der beschuldigt wird, seine Frau und Kinder schlecht behandelt zu haben, theerte und federte ihn und peitschte ihn furchtbar durch. Briley floh, noch immer heiß verfolgt, und es gelang ihm, einen Güterzug zu erwischen. Jetzt liegt er hier im County-Hospital.

Muttermörder gehängt.

Hamilton, Canada, 23. Juni. Benjamin Parrott wurde wegen Ermordung seiner Mutter gehängt. Er hatte die That im Rausch mittels einer Axt verübt. Allen religiösen Beistand wies er zurück.

Vom Feld der Arbeit.

Noch lange kein Friede in der Waldstadt!

Cleveland, 23. Juni. Die meisten Clevelander hatten sich gestern mit der süßen Hoffnung zu Bette gelegt, daß, wenn sie heute aufwachten, der Straßenbahnstreik zu den gewesenen Dingen gehören würde; aber sie fanden sich darin abermals bitter getäuscht!

Die „Big Consolidated" Straßenbahngesellschaft unterbreitete dem Extra-Ausschuß des Stadtrathes einen neuen Vorschlag; sie erbot sich, 80 Prozent der Ausständigen wieder anzustellen, und wollte sich verpflichten, zu allen Zeiten Beschwerden von Angestellten in Erwägung zu ziehen; sie bedang sich aber zugleich rücksichtsvolle Behandlung der, während des Streiks Angestellten aus, die sie zum Theil beibehalten will. Der Stadtraths-Ausschuß war mit diesem Vorschlag zufrieden; die Streiker jedoch lehnten ihn in einer Versammlung, die sie noch gestern Nacht in der Germania-Halle abhielten, e i n s t i m m i g ab. Sie wollen nur als Ganzes wiederangestellt werden und unterbreiteten dem Stadtrath einen diesbezüglichen Gegenvorschlag.

Gestern Abend erfolgte wieder ein Angriff auf einen Straßenbahnwagen der Cedar Ave.; zwei weibliche Passagiere wurden verletzt, und die Waggonfenster zerschmettert.

Als es bekannt wurde, daß die Streiker den jüngsten Vorschlag der Straßenbahn-Gesellschaft zurückgewiesen hätten, sagte der Polizeidirektor Barrett, er fühle jetzt, daß er die Hilfe von Miliztruppen haben sollte, und werde sich mit dem Bürgermeister Farley darüber besprechen. Die Lage ist demnach ernster, als je! Zur Verhinderung der Angriffe auf Straßenbahn-Wagen auf einem so weiten Gebiete, wie es die 14 betroffenen Straßenbahn-Linien darbieten, ist die Polizei bei Weitem nicht zahlreich genug.

Evansville, Ind., 23. Juni. Die „First Avenue"-Kohlengrube ist auch wieder geschlossen. Der Obermaschinist, welchen die Streiker angeblich mit dem Tod bedroht haben, kam nicht zur Arbeit; auch ersuchten die importirten Arbeiter den Sheriff, sie wieder zurückbefördern zu lassen.

Detroits Deutschamerikaner protestiren.

Detroit, 23. Juni. Im Auditorium dahier fand gestern Abend die große deutsch-amerikanische Protestversammlung gegen die Deutschhetzereien und Englandbündnißtreiberei eines großen Theils der englischen Presse und ihres Nachrichtendienstes statt. Trotz des heißen Wetters fanden sich etwa 3000 Personen ein, darunter Delegaten von über 70 Kirchengemeinden, Vereinen und Logen. A. Niederprüm vom „Michigan Volksblatt" führte den Vorsitz, und außer von ihm wurden von Rev. F. X. Schwab, Rev. Otto Haaß, Paul Bard, Kongreß-Abgeordneten Lentz und Frank T. Lodge feurige Reden gehalten, theils in deutscher, theils in englischer Sprache. Unter riesiger Begeisterung wurde eine Reihe scharfer Protest-Resolutionen angenommen. Zu dem Programm gehörten auch musikalische Nummern, und die „Wacht am Rhein" sowie „Amerika" wurden von allen Anwesenden gesungen.

103 paßt nicht zu 30!

Columbus, Ind., 23. Juni. Der 103jährige George W. Ray, ein geborener Irländer, erlangte im Gericht eine Scheidung von seiner Gattin Susan, die erst 30 Jahre alt ist. Sie war seine vierte Frau. Ray sagte, sie habe sich erboten, ihn an seinem Lebensabend gut zu pflegen, wenn er sie heirathe; statt dessen aber habe sie bereits (die Trauung fand vor einem Jahre statt) mehr als 1000 Dollars in Gold von seinem Gelde vergeudet. Einer Zigeunerbande gelang es gestern beinahe, den Mummelgreis zu entführen und ihm das Geld abzunehmen, das er bei sich trug. Mehrere dieser Zigeuner befinden sich jetzt in Haft.

Bekannter Veteran gestorben.

Galesburg, Ill., 23. Juni. Im Alter von 78 Jahren ist Hauptmann B. F. Holcomb, welcher im Bürgerkrieg zum Stabe von John A. Logan gehörte und in „Grand Army"-Kreisen sehr bekannt war, am Schlagfluß gestorben.

Ausland.

Quark muß brummen.

Leipzig, 23. Juni. Das Reichsgericht hielt das Strafurtheil über den Frankfurter Zeitungs-Redakteur Quark aufrecht, welcher bekanntlich verfolgt wurde, weil er die kaiserliche Thronrede bei Eröffnung der jetzt abgeschlossenen Reichstags-Session abfällig kritisirt hatte. Quark berief sich auf die Verfassungs-Bestimung, wonach für alle offiziellen Auslassungen des Kaisers nur der Reichskanzler verantwortlich ist; aber das Reichsgericht erkannte diesen Standpunkt nicht an.

Eines Dampfers Pech.

Bremen, 23. Juni. Die „Maria Theresia", der neue Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd, welcher kürzlich in der Nordsee aufgelaufen war, und infolge dessen zur Vulkanwerft zurückkehren sollte, damit der Boden nachgesehen werden konnte, ist bei Swinemünde abermals auf den Sand gesetzt worden. Fünf Schlepper und ein Swinemünder Eisbrecher sind bei der Arbeit, ihn abzubringen.

Seltsames Gespann.

Das neue französische Ministerium. — Wird es sich über den Dreyfus-Prozeß hinaus halten?

Paris, 23. Juni. Es ist Waldeck-Rousseau glücklich gelungen, ein Kombinations-Ministerium zusammenzubringen, — das merkwürdigste, welches Frankreich in der Neuzeit gesehen hat. Radikale und ausgesprochene Reaktionäre, Ministerialisten und Sozialisten sind darin vertreten. Folgendes ist die vollständige Mitglieder-Liste des Kabinets:

Waldeck-Rousseau, Premierminister und Minister des Innern (gemäßigter Republikaner);

Delcasse, Minister des Aeußern (gemäßigter Republikaner);

Gen. Marquis de Gallifet, Kriegsminister (ausgesprochener Reaktionär mit monarchistischen Neigungen; den radikalen Elementen besonders infolge der Rolle, welche er bei der Unterdrückung des Pariser Kommune-Aufstandes spielte, bisher besonders verhaßt gewesen);

De Lanesson, Flottenminister (radikaler Sozialist);

Monist, Justizminister (gemäßigt und anti-radikal);

Callieaux, Finanzminister (gemäßigter Republikaner).

Milleraud, Handelsminister (das Haupt der sozialistischen Partei in Frankreich).

Leyques, Unterrichtsminister (gemäßigter Republikaner).

Decrais, Kolonialminister (gemäßigter Republikaner).

Jean Dupuy, Landwirthschafts-Minister (fortschrittlicher Republikaner).

Pierre Baudin, Minister der öffentlichen Arbeiten (radikaler Sozialist).

Ein solches Kabinet hätte noch vor vierzehn Tagen kein Mensch für möglich gehalten! Die Meisten glauben übrigens nicht, daß es sich über die Erledigung der Dreyfus-Angelegenheit hinaus behaupten werde, auf welche einzig und allein die Möglichkeit einer derartigen Kombination zurückzuführen ist!

Betreffs des Tages der Ankunft des Hauptmannes Dreyfus ist noch immer nichts Gewisses bekannt. Arbeiter haben noch weitere Bretter über das Fenster der, für den Gefangenen bestimmten Zelle in Rennes genagelt. Die hiesigen Blätter sprechen sich entrüstet darüber aus und sagen, daß Dreyfus nur wie ein angeklagter Offizier, aber nicht wie ein Verbrecher behandelt werden sollte.

Paris, 23. Juni. Am Montag soll sich das neue Waldeck-Rousseau'sche Ministerium zum ersten Mal in der Kammer einführen! Man erwartet heiße Stunden! Es wird bereits angekündigt — was freilich nicht überraschen kann — daß die sogenannten Nationalisten und Dreyfus-Feinde alsbald auf den Sturz des neuen Kabinets hinarbeiten werden.

Rennes, Frankreich, 23. Juni. Eine starke Wachmannschaft wird bereit gehalten, um die Anti-Dreyfusiten zu verhindern, während der kriegsgerichtlichen Verhandlung Unruhen herbeizuführen.

Hauptmann Dreyfus wird bei seiner Ankunft dahier einfach wie ein angeklagter Offizier behandelt werden. Ein behagliches Boudoir-Schlafzimmer ist für ihn in der Kaserne bestimmt worden. (Aber nach außen hin wie eine Verbrecher-Gefängnißzelle eingerichtet?)

Das Städtchen ist überfüllt von Fremden; bis jetzt aber zeigt sich keine besondere Aufregung, sondern nur große Neugierde.

Paris, 23. Juni. Der Ex-Richter Quesnay de Beaurepaire versichert noch immer mit krampfhaftem Eifer, daß Dreyfus schuldig sei, und er verspricht, noch neue Zeugen beizubringen, welche positiv beweisen sollen, daß Dreyfus Landesverrath begangen habe!

London, 23. Juni. Der Korrespondent der Londoner „Daily Mail" in Rennes, Frankreich, meldet:

Hr. Basch, ein hervorragender jüdischer Einwohner, welcher sein Haus der Gattin von Dreyfus zur Verfügung gestellt hat, glaubt, daß von der „Patriotenliga" ein Versuch gemacht werden wird, Dreyfus sogleich bei seiner Ankunft zu ermorden! Mehrere Mitglieder dieser berüchtigten Gesellschaft befinden sich bereits in Rennes. Basch sagt auch, er selber und sein Haus seien in Gefahr, und seine Frau sei wiederholt von den Dreyfus-Feinden insultirt worden.

Wegen einer solchen Beleidigung forderte Basch auch einen dortigen Zeitungsredakteur zum Duell; dieser zog es vor, öffentliche Abbitte zu leisten.

Das ärgert die Ungarn.

Wien, 23. Juni. Der Wiener Stadtrath hat unter dem Vorsitz von Bürgermeister Lueger einer neuangelegten Straße im Stadttheil Favoriten den Namen General Hentzi-Straße beigelegt — zum großen Aerger der Ungarn, die auch nicht leiden wollten, daß das Hentzi-Denkmal einen Standort in Budapest erhalte. Die ungarische Presse spukt Gift und Galle über diese Herausforderung der „Wiener Schwoben".

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Lucania von Liverpool.

Abgegangen.

New York: Kansas City nach Bristol; Montauk nach Havre; Mannheim nach Vliessingen.

Reichstag und Zuchthausvorlage.

Berlin, 23. Juni. Wie gewöhnlich, verließen auch diesmal die sozialistischen Abgeordneten den Reichstagssaal, ehe die kaiserliche Botschaft verlesen wurde, durch welche die Reichstag-Session bis zum 14. November vertagt wird. Denn sie wollten sich an dem üblichen Hoch auf den Kaiser nicht betheiligen und doch keine zu schroffe Szene hervorrufen.

Die, soeben zum Abschluß gelangte Tagung hatte am 6. Dezember v. J. begonnen, aber drei Ferien-Perioden, mit zusammen 63 Tagen, waren in dieselbe gefallen. 99mal war der Reichstag in Sitzung gewesen.

Die „Vossische Zeitung" sagt, die Palästinafahrt des Kaisers und die allzu häufige Verweisung von Vorlagen an Kommissionen erklärten es, warum der Reichstag so wenig ausgerichtet habe.

Zu den Vorlagen, welche völlig todt zu sein scheinen, gehört auch die vielbesprochene Fleischbeschau-Vorlage.

Die Niederlage der Regierung bei der Frage der Verweisung der Anti-Streik- oder Zuchthaus-Vorlage an eine Kommission bedeutet allgemeiner Ansicht zufolge, daß diese Vorlage schon sogut wie abgelehnt ist. Diese Ablehnung wird einen Triumph der Sozialisten bedeuten, — aber ihre Annahme würde nach der Meinung sehr Vieler den Sozialisten erst recht dankbares Agitations-Material liefern! Jedenfalls werden die Sozialisten die Sommerferien des Reichstages in dieser Beziehung gut ausbeuten.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten" fordern wieder in einem scharfen Artikel die Auflösung des Reichstages, weil derselbe die monarchischen Ueberlieferungen verletzt habe. Langes und Breites reden die Zeitungen auch über den, jüngst berichteten Streit zwischen dem Reichstags-Präsidenten Ballestrem und dem Handelsminister Brefeld. Sehr freimüthig von ihrem Standpunkt aus bemerkt die „National Zeitung": „Der Minister hatte ganz Recht, wenn er sagt, es sei nicht wünschenswerth, daß der Reichstag gesetzgeberische Maßnahmen direkt mit dem Monarchen erörtere; aber so lange der Kaiser solche Reden hält, wie diejenige im letzten September, in welcher er die Anti-Streik-Vorlage ankündigte, läßt sich nichts Anderes erwarten."

Gegen den Protest der Amerikaner und Briten.

Im Haag, Holland, 23. Juni. Das Heer- und Flotten-Komite der internationalen Friedenskonferenz hat gegen die Stimmen der britischen und amerikanischen Delegaten — und nur dieser — eine Bestimmung angenommen, welche die Benutzung von Geschossen verbietet, die innerhalb des menschlichen Körpers explodiren. Die Benutzung neuer Sprengstoffe in Geschossen, welche aus Luftballons geworfen werden, wurde auf fünf Jahre untersagt.

Im Haag, 23. Juni. Die Jungtürken und die „regulären" türkischen Delegaten der Friedenskonferenz sind sich furchtbar in die Haare gerathen. Erstere beriefen eine Versammlung ein, welche stark von Armeniern besucht wurde und hauptsächlich die armenischen Wirren erörterte. Der türkische Gesandte setzte Himmel und Hölle in Bewegung, um diese Versammlung zu verhindern, aber ohne Erfolg.

Die holländische Regierung konnte gesetzlich die Versammlung nicht unterdrücken, außer, wenn es sich herausgestellt hätte, daß die betreffenden Reformer ihre Hotel-Rechnungen dahier nicht bezahlen könnten, in welchem Fall sie sofort hätten ausgewiesen werden können. Aber eine diesbezügliche Nachfrage stellte die Zahlungsfähigkeit dieser Reformer fest. Die Versammlung hatte zur Folge, daß Turkhan Pascha, der Präsident der türkischen Delegation auf der Friedenskonferenz, den jungtürkischen Führer Ahmed Riza Bey zum Duell forderte. Dieser jedoch erwiderte, er werde Turkhan Pascha nicht in der Begehung eines Verbrechens auf holländischem Boden unterstützen. Turkham Pascha hatte auch eine Keilerei mit dem Sekretär der türkischen Delegation, aber blos mit Fäusten.

Im Schlepptau eingebracht.

Falmouth, England, 23. Juni. Der Atlantische Transport-Liniendampfer „Montana", welcher am 4. Juni von Baltimore nach London abgegangen war, ist im Schlepptau des britischen Dampfers "Elderlie" hier eingelaufen. Er hatte bekanntlich seine Schraubenwelle gebrochen, und man war eine Zeitlang sehr besorgt um sein Schicksal.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Wurde zurückgeholt.

Frau Annie Patterson, 25 Jahre alt und Gattin eines Schankwirthes im Gebäude Nr. 72 Pacific Avenue, begab sich gestern nach einem heftigen ehelichen Zwist an den Fuß der Ontario Straße. Mit dem Ausrufe: „Lebt Alle wohl!" stürzte sie sich dort kopfüber in den See. Drei Angler, welche dort, den Sonnenstrahlen Trotz bietend, dem Fischfange oblagen, unterbrachen ihre wichtige Beschäftigung lange genug, um die sich vergeblich Sträubende wieder auf's Trockene zu schaffen.

Aus der Schulverwaltung.

77 Hausmeister bleiben ohne Gehalt.

Mayor Harrison erklärte heute ganz offen, daß er nicht nur zu Gunsten der Wiedererwählung des Superintendenten Andrews, sondern auch der des Schulraths-Präsidenten Harris sei. Er stellte in Abrede, daß er die Entlassung verschiedener Hilfs-Superintendenten verlangen würde, und sagte nur, daß er empfohlen hätte, den Platz der ausscheidenden Hilfs-Superintendentin Young wieder mit einer Frau zu besetzen.

Von Dr. Andrews werden als Kandidaten für die Stellung der Mrs. Young die nachgenannten Damen in Vorschlag gebracht werden: Miß Elizabeth Farson, Vorsteherin der Brown-Schule; Miß Florence Holbrook, Vorsteherin der Forrestville-Schule; Miß Mary E. Vaughan, Vorsteherin der Victor F. Lawson-Schule; Miß Kate Starr Kellogg, Vorsteherin der Lewis-Schule; Miß Elizabeth R. Burdick, Vorsteherin der Prescott-Schule.

Schulraths-Mitglied Groß befürwortet den Ankauf eines neben der Carter H. Harrison-Schule am 23. Place gelegenen Grundstückes und die Errichtung eines Anbaues von 18 Zimmern auf demselben. Geht dieser Vorschlag durch, so wird die genannte Schule zur größten der Stadt.

Die Schulmaschinisten und Schuldiener haben heute ihren Gehalt für den Monat Mai ausgezahlt bekommen. Von den Schuldienern mußten indessen 77 ohne Geld abziehen, denn weil sie erst nach dem 26. August 1895 angestellt worden sind und kein Zivildienst-Examen abgelegt haben, will die Zivildienst-Kommission sie nicht als städtische Angestellte gelten lassen. Um zu ihrem Gehalt für Mai und Juni zu kommen, werden die Leute klagen müssen. Sie für das nächste Jahr wieder neu anzustellen, hat die Schulbehörde kein Recht.

In der Westseite Hochschule fand heute eine Nachprüfung der Lehrkräfte für die Handfertigkeits-Klassen der Elementarschulen statt. Nach dem Ergebniß derselben sollen die Gehälter dieser Lehrer abgestuft werden.

Architekt Mundie berichtet, daß man bei den Ausgrabungen für das Fundament der neuen Hochschule auf der Nordseite mehrfach auf Triebsand gestoßen ist, und daß es deshalb wahrscheinlich nöthig werden wird, an den betreffenden Stellen lange Baumstämme einzurammen, um auf sicheren Grund zu kommen.

Der Rollinger-Prozeß.

Die Jury ist vollzählig, und die Beweis-Aufnahme hat begonnen.

Nach viertägigem Bemühen ist gestern Nachmittag die Jury für die zweite Verhandlung der gegen Michael Emil Rollinger schwebenden Anklage wegen Gattenmordes vollzählig geworden. Sie ist zusammengesetzt wie folgt:

Conrad C. Buehler, 666 Warren Ave.; Andrew Reading, 8206 Muskegon Ave.; John Evans, 181 Superior Straße; John Bookham, 2842 Union Ave.; George Eddy, 8 Willis Court; Francis R. Macks, 35 W. Quincy Str.; W. F. Wagner, 253 Bissell Str.; Jeremiah Swinehart, 9140 Erie Ave.; James A. Propper, 1250 Wrightwood Ave.; Frank Medler, 538 Washtenaw Ave.; Thomas Basin, 6516 Parnell Ave.; Victor A. Stark, 3868 Cottage Grove Ave.

Staatsanwalt Deneen und Vertheidiger Furthmann hielten ihre Eröffnungs-Ansprachen an die Jury noch ehe der Gerichtshof sich gestern vertagte. Ein Antrag des Vertheidigers, der Jury die Besichtigung der angeblichen Mordstätte zu erlauben, wurde vom Richter abgewiesen.

Heute Vormittag nahm die Beweisaufnahme ihren Anfang.

Es wurden zunächst ein Photograph und der Polizei-Sergeant Tarnowski auf den Zeugenstand gerufen, welche Bilder und Zeichnungen von dem Rollinger'schen Wohnhause an Racine Ave. angefertigt haben, die sie den Geschworenen erklären mußten. Dann kamen der Feuerwehr-Kapitän Charleston und seine Leute an die Reihe. Dieselben wiederholten ihre schon bei der ersten Verhandlung gemachten Aussagen über die Auffindung von Frau Theresa Rollingers Leiche unter brennendem Gerümpel in einer von außen fast abgesperrten Kleiderkammer.

Yerkes' Nachfolger.

Laut telegraphischer Meldung aus New York ist Jessie Spalding, von hier, zum zeitweiligen Präsidenten der neuen „Chicago Union Traction Co." gewählt worden, doch soll die offizielle Ankündigung erst in nächster Woche erfolgen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Wahl später zu einer permanenten gemacht wird, wenn auch vorläufig der ehemalige Münz-Kontrolleur James H. Eckels die besten Aussichten haben soll, zum ständigen Präsidenten der reorganisirten Yerkes'schen Straßenbahngesellschaften erkoren zu werden.

Wie es weiterhin heißt, wird das Direktorium der „Union Traction Co." vornehmlich aus Chicagoer Aktionären bestehen, weil diese ja mit den hiesigen Straßenbahn-Problemen am Besten vertraut sind.

Als oberster Betriebsdirektor wird voraussichtlich John M. Roach beibehalten werden.

Vor dem Baxter-Komite.

Was Polizeidirektor Kipley über „Gämbeln" in Chicago weiß.

Um Auskunft darüber zu erlangen, ob in Chicago „gegämbelt" wird oder nicht, hatte heute der Senats-Untersuchungs-Ausschuß den Polizeidirektor Josef Kipley vorgeladen. Herr Kipley erklärte auf Befragen des Advokaten Burres, das Pokerspiel falle nach seiner Ansicht nicht unter den Begriff „Gämbeln," sondern er verstehe darunter nur das Roulett, Pharospiel u. dgl. „Poker ist ein Kartenspiel," sagte der Zeuge unter großer Heiterkeit, „bei dem sich Gentlemen unter ihres Gleichen die Zeit vertreiben. Jeder hat gleich gute Chancen zu gewinnen, und wenn Einer mal dabei viel Pech hat, so ist das nicht zu ändern. In unseren vornehmen Clubs wird alltäglich Poker gespielt, aber es fällt Niemandem ein, das „Gämbeln" zu nennen." Der Anwalt des Komites richtete dann an den Polizeipascha die Frage, ob er vielleicht das Pokerspielen im „Manila Club," wohin arme Teufel gelockt würden, um sie ihres letzten Dollars zu berauben, für einen solchen Zeitvertreib hatlte. Prompt antwortete Herr Kipley: „Ein armer Teufel hat im Manila Club nichts zu suchen und würde meiner Ansicht nach dort gar nicht zugelassen werden." Der Polizeidirektor schilderte dann, wie schwierig es sei, das „Handbuchmachen" und auch die Wettbuden zu unterdrücken. Er bestritt entschieden, daß Chicago gegenwärtig ein Zentrum organisirter Spielergesellschaften sei, welche in der ganzen Stadt zahlreiche Wettbuden betrieben. „Das Wettobjekt beträgt dort oft nur 5c und das Polizeidepartement vermöge häufig nur dann einzuschreiten, wenn direkte Anklagen gegen die Besitzer solcher Wettbuden erhoben würden. Befragt, ob nicht ein gewisser Layton ihn um die Genehmigung angegangen habe, südlich von der Van Buren Straße ein Pokerspielhaus eröffnen zu dürfen, erwiderte der Zeuge, er könne sich der Unterredung nicht mehr erinnern, fügte aber mit großem Freimuth zu, daß es ihm vollständig gleichgiltig gewesen wäre, wo der Mann habe Poker spielen wollen. Herr Kipley konstatirte dann, eine diesbezügliche Frage des Hilfs-Korporationsanwalts Sullivan beantwortend, daß in den vornehmsten Chicagoer Klubs, wie dem Union League Club, Chicago Athletic Club und anderen, täglich Poker gespielt werde und es ihm nicht einfallen würde, deshalb die Klubmitglieder einzuheimsen. Er würde nur dann zu Verhaftungen schreiten, wenn Haftsbefehle gegen solche Klubmitglieder wegen „Gämbelns" erwirkt worden wären. Chicago habe bei einem Areal von über 200 Quadratmeilen nur 2400 Polizisten, während die Polizeimannschaft im alten New York, dessen Territorium nur ein Viertel desjenigen von Chicago ausmache, aus 4700 Mann bestände. Daraus gehe zur Genüge hervor, daß die Zahl der Polizisten in Chicago gänzlich ungenügend sei, und schon aus diesem Grunde eine genügende Ueberwachung der Hazardspieler unmöglich wäre.

Krakehlsüchtiges Kriegsvolk.

Im Fort Sheridan ging es in den letzten Tagen einmal wieder recht lebhaft zu. In der Mittwoch Nacht versuchten drei Kriegsknechte in das Quartier des Leutnant Hebeke einzubrechen, wurden aber von einer Schildwache, die den Flüchtlingen mehrere blaue Bohnen nachsandte, verscheucht. Ein Weilchen nachher vergriffen sich drei angesäuselte Gemeine, — Kelly, Gilroy und Devore mit Namen — an einem anderen Posten, der dann ebenfalls Gebrauch von seiner Schießwaffe machte und Kelly schließlich festnahm. Als dann später Feldwebel Siegel, von Batterie „D", auch die beiden anderen Ruhestörer verhaften wollte, setzten sich dieselben energisch zur Wehr und versuchten zu entrinnen. Die Wache wurde zu Hilfe gerufen, doch ergaben sich die Ausreißer erst, nachdem zweimal auf sie geschossen worden war.

Das Trio wird sich jetzt vor einem Kriegsgericht zu verantworten haben.

Der „böse Charley".

Zwischen den beiden Wollköpfen Charles Cotter und Edw. Sherman kam es heute zu früher Morgenstunde an Plymouth Court zu einer blutigen Keilerei, wobei Messer und Revolver wieder einmal die Hauptrolle spielten. Beide Radaubrüder liegen jetzt, übel zugerichtet, im Countygefängniß-Hospital darnieder; Sherman mit einer Kugelwunde im Bein, während Cotter, im Leveebezirk unter dem Namen der „böse Charley" bekannt, gefährlich im Gesicht und an der Brust vermessert ist. Die Aerzte hegen ernste Besorgnisse um ihn.

Sherman behauptet, aus Nothwehr Gebrauch von seinem Messer gemacht zu haben.

* Der alte Advokat Wm. H. Condon, den seine Verwandten für irrsinnig erklären lassen wollten, ist heute aus dem Gewahrsam des Irrenasyls entlassen worden. Die zugezogene Jury ist nach einer Verhandlung von sechstägiger Dauer zu der Ansicht gelangt, daß Condon bei vollkommen klarem Verstande ist.

Der Wäscherei-Trust.

Die Organisation desselben jetzt angeblich vollständig.

Heute Abend soll, in einer geheimen Versammlung der Interessenten, die „Chicago Laundry Co." mit einem Betriebskapital von anderthalb Millionen Dollars gegründet werden. Mehr denn 30 von den 75 Dampfwäschereien der Stadt sollen für das neue Unternehmen bereits gewonnen sein. Die Besitzer erhalten Antheilscheine, im Verhältniß von 90 Prozent des Werthes ihrer Wäschereien, und den Rest in Baargeld. Nur 7 Prozent des Aktienkapitals sollen als erste Hypotheken, mehr denn 20 Prozent als „Common Stock" gebucht werden. Ein Finanz-Institut an der LaSalle Str. soll sich bereit erklärt haben, für die Aufbringung des Aktienkapitals die nöthige Sicherheit zu stellen. Die Befürworter des neuen „Trust" behaupten, daß durch Vereinfachung der Einholung und Ablieferung, wie auch der Reinigung der Wäsche an Löhnen gespart und noch ein annehmbarer Ueberschuß über die Betriebskosten erzielt werden könne. Als vor kurzer Zeit ein ähnlicher Plan aufgetaucht war, der aber auf größerer Basis — drei Millionen Dollars bevorzugte und vier Millionen gewöhnliche Antheilscheine — zur Ausführung gebracht werden sollte, hatten sowohl die hiesigen Finanzleute, wie auch die Wäscherei-Besitzer sich ablehnend verhalten.

Ein guter Fang.

Der saubere Gemahl der „Diamanten-Lilly" in New York festgenommen.

George Shea, alias Philip Lambele, der in höchst verwegener Weise die „Metropolitan National Bank" in Boston, Mass., um $10,000 bestohlen haben soll und der sich jetzt in New York in Haft befindet, ist vom Chef der hiesigen Geheimpolizei als der berüchtigte Diamantendieb Philip Bailey identifizirt worden. Derselbe wohnte bis vor etwa drei Monaten hier in Chicago, verduftete dann aber plötzlich, und alle Nachforschungen über seinen Verbleib waren bisher gänzlich erfolglos. Er steht unter Anklage, auf der Westseite einen kühnen Raubanfall verübt zu haben, und die hiesigen Behörden werden jetzt nichts unversucht lassen, seine Auslieferung zu erwirken.

Bailey posirte hier als der Gatte der nicht minder gefährlichen „Diamanten-Lilly", und er soll es auch gewesen sein, der vor mehreren Jahren in dem Young'schen Goldwaarengeschäft Ringe im Werthe von $1000 stibitzte.

Zeugen für den Lapiner-Prozeß.

Hilfsstaatsanwalt Frank Crowe und Detektive-Sergeant John Broderick kehrten heute, schwer beladen mit Belastungsmaterial, aus Painesville, Ohio, zurück, der Heimath der Entführer des kleinen Gerald Lapiner. Am Montag wird das Prozeßverfahren gegen Frau Ann Elisabeth Ingersoll und John Collins vor Richter Waterman eröffnet werden. Als Zeugen für die Anklage werden auftreten: Sheriff Sultan St. John und Hilfs-Sheriff H. E. May aus Painesville, ferner Frank Ferris und Frl. Olive C. Ferris ebendaher, welche zuerst die öffentliche Aufmerksamkeit auf den Knaben lenkten, der von den Angeklagten in Painesville für ihr eigenes Kind ausgegeben wurde. Hilfsstaatsanwalt Crowe erklärt, Beweise für die Behauptung erbringen zu können, daß Frau Ingersoll sehr wohl an Erpressungsversuche gedacht und ihren Nachbarn wiederholt erzählt habe, daß sie aus dem Westen eine bedeutende Summe Geldes zu erwarten habe, durch die sie für die Zukunft aus allen finanziellen Nöthen befreit werden würde.

Hoher Schadenersatz-Anspruch.

Als Verwalterin des John D. Jennings'schen Nachlasses machte die „Equitable Trust Co." gestern eine Klage um Erlangung von Schadenersatz zum Betrage von $50,000 im hiesigen Kreisgericht anhängig. So viel soll die Entwerthung des Grundstückes Nr. 169 Fifth Avenue durch den Bau der Hochbahnschleife betragen. Die Summe von $25,000 wird von der „Union Elevated Railroad Company" allein verlangt, und die anderen $25,000 sollen die Hochbahngesellschaften der Nordwest-, der West-Seite (Metropolitan), Südseite, Lake Straße, und die „Union Elevated Railroad Co." gemeinschaftlich zahlen.

Nach Chester.

In Richter Steins Abtheilung des Kriminalgerichts wurde heute John J. Doyle des Mordangriffs auf Frau Kate J. Riley schuldig befunden und zugleich für irrsinnig erklärt. Er wird nach Chester in das Asyl für irrsinnige Verbrecher geschickt werden.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Klar heute Abend und morgen; lebhafter Westwind.

Illinois: Bis auf lokale Gewitterstürme, die während der Nacht im Süden des Staates toben mögen, heute und morgen klares Wetter; wechselnder Wind.

Indiana und Nieder-Michigan: Heute und morgen klares Wetter; Westwind.

Wisconsin: Klares Wetter heute und morgen; Westwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 88 Grad; Nachts 12 Uhr 72 Grad; Morgens 6 Uhr 68 Grad; Mittags 12 Uhr 88 Grad.

Auf Vorposten.

(Brief eines deutschen Soldaten unserer Philippinen-Armee.)

Culliculto, bei Manila, auf Luzon, 21. April 1899.

Verehrliche Abendpost!

Die vergangenen 14 Tage waren für uns eine gefahrvolle und an Anstrengungen reiche Zeit. Mein Bataillon liegt in Gefechtsbereitschaft nahe bei Culliculto. Täglich und fast jede Nacht macht der Feind Ausfälle und versucht unsere Linien zu brechen, doch ist es ihm bis jetzt noch nicht gelungen und immer ziehen sie sich blutig abgeschlagen zurück.

Der Dienst ist sehr streng und es werden große Anforderungen an uns gestellt; unsere Kompagnie thut Vorpostendienst und wir liegen von dem Feinde nur 200 Yards entfernt; derselbe hat immer vorzügliche Stellung und Deckung und bildet sich zum Theil aus der Leibgarde Aguinaldos, die sich immer sehr brav hält und gut schießt. Unsere Verschanzungen sind sehr gut; dieselben breiten sich von Kompagnie zu Kompagnie, sind aus Erde und Sandsäcken erbaut, und über ihnen befindet sich eine Bedachung aus Bambus, die vor Regen und Sonne schützt. Jeder Mann schläft mit dem Gewehr zum sofortigen Gebrauche an seiner Seite nächst zu dem ihm zukommenden Schießloch.

Täglich werden freiwillige Schleichpatrouillen ausgesandt um dem Feinde hinter die Binde zu schauen. Vorgestern unternahm ich mit 2 Kameraden eine nächtliche Streife durch die feindlichen Posten bis zu ihren Verschanzungen. Mit 100 Patronen im Gürtel machten wir uns bei eintretender Dunkelheit auf den Weg; ich hatte das Kommando und wußte, daß die feindlichen Vorposten etwa 200 Yards entfernt und in Abständen von 25 Yards aufgestellt sind; es war für uns ein hartes Stück Arbeit durch diese Kette ungesehen durchzukommen. — Auf dem Bauche kriechend, das Gewehr vor uns herschiebend, peinlichst auf jedes Geräusch vor uns achtend, drangen wir langsam durch den tropischen Wald vor. Wir waren auf etwa 50 Yards an einen der Doppelposten herangekommen und sahen beim prächtigsten Mondschein (hier scheint der Mond viel heller als in Illinois) die beiden Philippinos am Boden liegend und Zigarretten rauchend; wir verhielten uns einige Minuten regungslos, da beim Feinde alles ruhig blieb, so schlichen wir an ihnen vorüber und waren bald aus ihrem Bereiche. Nun gingen wir mit schußfertigem Gewehr von Baum zu Baum schleichend vor, nachdem wir etwa 400—500 Yards durchschritten, sahen wir in unserer Front und zur rechten Flanke je eine große vortrefflich angelegte Schanze mit Raum für 200 Mann; wir besahen uns alles genau und konnten die Neger (Philippinos) sprechen hören. Nachdem wir uns genau orientirt, schlichen wir auf demselben Weg zurück, den wir gekommen, doch hatten wir die Absicht den vorher gesehenen Doppelposten zu überraschen und aufzuheben. Wir näherten uns von den Seiten dem Posten, kamen bis auf 30 Yards an ihn heran und sahen die Neger in ihren alten Stellungen rauchend liegen. Die beiden Kameraden kamen auf ein Zeichen von mir an meine Seite und wir schlichen lautlos etwa 10 Yards näher; hier ließ ich die beiden Anderen zurück, denselben die Weisung ertheilend, sofort die Neger (*) niederzuschießen, wenn sie eine Bewegung machten, oder zu den Waffen greifen sollten.

Ich schlich auf die Ahnungslosen zu und war fast nur noch 5 Yards von denselben, als der eine den Kopf erhob und herumblickte. Nun galt es zu handeln, ein Satz und ich war zwischen den Beiden und hatte im Augenblicke einen der Neger mit dem Kolben meiner Büchse niedergeschlagen, der Andere suchte zu entkommen, wurde aber von meinen Kameraden, in deren Richtung er lief, aufgefangen. Da sich der Niedergeschlagene nicht rührte und kein Lebenszeichen von sich gab, so eilte ich zu meinen Kameraden und wir trieben nun den Gefangenen vor uns her. Alles dies hatte jedoch Geräusch verursacht und noch waren wir nicht 50 Yards außerhalb der Posten, als die ganze Linie auf uns Feuer eröffnete, die Kugel pfiffen uns um die Köpfe und durch Kolbenstöße trieben wir den Bruder Philipp zum schnellsten Laufen an. Unsere Wachen waren von unserm Streifzuge unterrichtet und richteten ein scharfes Feuer auf die Feinde, wir nahmen mit dem Gefangenen Deckung in einem Graben und nachdem er an Füßen und Händen gefesselt, feuerten auch wir; nach kurzer Zeit traf bei uns Verstärkung ein, die einen Angriff auf die feindlichen Posten machte; nun waren wir geborgen und wurden bei der Kompagnie mit Jubel empfangen. Die Affaire hatte uns eine Masse Schweiß gekostet, doch zufrieden mit unserer glücklichen Rückkehr, legten wir uns bei Mutter Grün schlafen.

Am nächsten Morgen wurde ich durch eine Ordonanz vor General Hall beordert und mußte ihm in Gegenwart seines Stabes mein Abenteuer von gestern Abend eingehend erklären; er war von meinem Berichte sehr befriedigt, da auf seinen Plänen die zwei Verschanzungen noch nicht vorgezeichnet waren; ich wurde mit der freundlichen Versicherung entlassen, daß er mich im Auge behalten werde, und mein Hauptmann theilte mir später mit, daß, wenn ich mich ferner so gut bewährte, ich ein schnelles Avancement machen werde. Um mir seine Gunst zu beweisen, übergab er mir die Kontrolle des Vorpostens, was ein gefährlicher, aber ehrenvoller Posten ist, denn an der Posten-Wachsamkeit und Tapferkeit hängt oft das Leben Vieler. Unser Posten war deshalb besonders gefährlich, weil der feindliche von demselben nur 150 Yards entfernt ist und höher liegt, und jede Gelegenheit benützt, uns zu beschießen. Am Abend dieses Tages drohte uns Vorposten ein schweres Unheil. Meine Posten waren eben um 9 Uhr abgelöst und ich befand mich auf einem Baum, der zur Aussicht auf den Feind benützt wurde. Die abgelöste Wache lag mit der 3. Wache, die als nächste Ablösung nach zwei Stunden die Vorpostenwache übernimmt, in einer Erdsenkung unsichtbar für die Feinde. Eben wollte ich den Baum verlassen, als ich durch das Gebahren des Feindes argwöhnisch wurde, ich sah etwa 100 Yards hinter den feindlichen Posten eine Masse Schwarzer, die uns sicher angreifen wollten; ich instruirte die Posten sofort und befahl ihnen, unbedingt auszuhalten, bis die Kompagnie herangekommen wäre. Nun brachte ich meine 14 Mann Reserve in die richtige Stellung und dann schlich ich mich wieder zum Baume. Kaum hatte ich meine Augen wieder auf die Feinde gerichtet, als ich nach meiner schnellen Schätzung etwa 200 Schwarze auf unsere Stellung zukommen sah — schnell lag mein Gewehr an der Schulter und los donnerte mein Schuß; das war der Signalschuß für meine Leute. Sofort nach meinem Schuß richteten die Feinde ein höllisches Feuer auf uns; meine Leute antworteten mit Schützenfeuer und da die Entfernung eine sehr kurze war, so war die Wirkung eine schreckliche, und doch stoppten die Feinde nicht! Einer meiner Soldaten erhielt einen Schuß durch die Fleischtheile des rechten Oberarms und schoß ruhig weiter.

Nun waren die Philippinos bis auf 75 Yards an uns herangekommen und in banger Sorge blickte ich nach unserer alarmirten Kompagnie aus, die noch nicht zu sehen war. Der Feind litt furchtbar und schoß wie wahnsinnig. Da gab ich mit meiner Signalpfeife den doppelten schnellen Pfiff (Schnellfeuer) und nun spieen unsere Gewehre einen vernichtenden Kugelregen und wir waren kaum mehr fähig, dieselben zu laden, denn durch die Menge Schüsse waren die Metalltheile fast rothglühend geworden. Und dieses Feuer war doch zu stark für die Philippinos; es feuerten 28 Mann auf unserer Seite und bald sah ich, daß sich einzelne Gruppen Schwarzer nach rückwärts wandten; ich befahl zu feuern bis zur letzten Patrone (wir haten 100 Patronen im Gürtel und 500 Reserve-Patronen lagen auch noch bereit), da hörten wir, wie einen Engelsgesang, von unserer rechten und linken Flanke das Feuer unserer nun in Thätigkeit tretenden Kompagnie; jetzt war bei den Schwarzen kein Halten mehr, und verfolgt von der ganzen Kompagnie, die noch manchen Philippino niederstreckte, verschwanden die übrig gebliebenen Schwarzen in den Büschen des Waldes. Ich kommandirte: „Feuer stoppen!“ und aufathmend, den Schweiß von dem braunen Gesicht wischend, erwarteten wir die Rückkunft der Kompagnie; wir hörten das Feuern langsamer und langsamer werden, zuletzt noch einzelne Schüsse und bald war der letzte Schuß gefallen. Nach einer Stunde kam die Kompagnie zurück und marschirte an uns vorbei, uns jubelnde Glückwünsche über unseres tapferes Aushalten zurufend. Herr Major Price von unserem Bataillon, mein Hauptmann und andere Offiziere blieben noch bei uns zurück und der Herr Major sagte uns herzliche Worte der Anerkennung. Er sagte dabei wörtlich Folgendes: “The American Regulars can't be beat, and no hell can stop them!” Wir jubelten ihm zu.

Der Major und Hauptmann schüttelten mir die Hand und sagten mir, daß ich mich durch meine zwei so umsichtig ausgeführten Affairen ausgezeichnet habe und verdiene befördert zu werden und sei meine Ernennung zum Sergeanten gewiß. Der Hauptmann war so freundlich, die ganze Wache durch eine frische ablösen zu lassen, und im Bewußtsein, treu unsere Pflicht gethan zu haben, schliefen wir auf unseren selbstverfertigten harten Bambusbetten, bis uns die Reveille zu neuen Pflichten für den neuen Tag weckte. — Hochachtungsvoll

Otto Unger,
C. M. 4. U. S. J., Manila,
Philippinen.

*) Nach der immer wiederkehrenden Bezeichnung „Neger“ zu urtheilen, nennen unsere Soldaten die [illegible] allgemein „Niggers“. — Anm. d. Red.

Russische Abrüstung.

Die „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ druckt aus dem russischen Militärblatt Razwedhjik (Nachforscher), das für das Organ des russischen Kriegsministers gilt, folgende Stelle aus einem mit den Worten „Eile thut noth“ überschriebenen Artikel ab: „Da wir unmittelbar vor der Eröffnung der Friedenskonferenz stehen, die vielleicht beschließen wird, die kriegerischen Rüstungen für die nächste Zeit zu beschränken, müssen wir sofort, ohne eine Minute zu verlieren, alle jene Truppen, deren Aufstellung in den letzten Jahren vorgeschlagen wurde, in die Heeresrollen eintragen. Es ist ganz gleichgiltig, ob es Kompagnien oder Schwadronen statt Regimenter, Abtheilungen von Batterien statt eines Ganzen sind, wenn sie nur offiziell Regimenter und Batterien genannt werden. Später, wenn die nöthigen Mittel zur Verfügung stehen, können sie dann bis zu ihrer zahlenmäßigen Stärke ergänzt werden. Im Augenblick ist es von Interesse, daß alle für später vorgeschlagenen Truppen jetzt schon amtlich dem Heere einverleibt werden. Ist einmal eine Uebereinkunft getroffen und besiegelt, dann wird man uns nicht erlauben, einen einzigen Soldaten oder eine einzige Kanone beizufügen. Man wird dann sagen: Ihr habt die Uebereinkunft und die von euch selbst zusammengerufene Konferenz unterzeichnet und ihr seid die ersten, die sie schänden. Was könnte der gewiegteste Diplomat darauf antworten? Selbst Bismarck hätte die Antwort darauf schuldig bleiben müssen. Deshalb thut Eile noth.“ In dem Artikel wird überdies nachgewiesen, daß die russische Artillerie viel schwächer sei, als die deutsche, und daß das russische Heer mindestens um 300,000 Mann vermehrt werden müsse, wenn es denselben Prozentsatz der Bevölkerung darstellen wolle, wie das deutsche. Man sieht, in welchem Sinne in Rußland selbst das Wort „Abrüstung“ verstanden worden ist, es wäre also überflüssig gewesen, Deutschland in dieser Hinsicht als den Hemmschuh zu verklagen.

— Beruhigend. — Heirathskandidat: „Die Dame, mit der Sie mich bekannt gemacht haben, hat ja einen regelrechten Schnurrbart“. — Vermittler: „Aber sie kann sich selbst rasiren!“

— Er läßt handeln. — Schmierenschauspieler (als ein Kollege von ihm die Rolle des „Hamlet“ will): „Ach, die Rolle geb' ich nicht um ein Königreich her!“ — „Kriegst zwei Regensburger Würstel!“ — „Nimm sie, edler Freund!“

Finanzielles.

Erben-Aufruf.

Die nachstehend aufgeführten Personen oder deren Erben wollen sich wegen einer denselben zugefallenen Erbschaft **direkt an Herrn Konsulent K. W. Kempf in Chicago, Jll., 84 La Salle Straße, wenden:**

Adrian, Philipp, von Oberursel.
Bäuerle, Christian, von Markgröningen.
Behnke, Maria, von Gr. Bengerstorf.
Betzler, Wilh., von Aalen.
Böckle, John. Martin, von Affstädt.
Bräutigam, Joh. Hch., von Lohne.
Breitenbach, Marie, von Laudenbach.
Dapp, Familie, von Oberwihl.
Dietz, Jac. Friedrich, von Marbach.
Dörr, Johann Jacob, von Reihen.
Dratwa, Ignaz, von Bukwitz.
Droege, Joh. Carl, von Engelade.
Engelhardt, Gust. Fr., von Delbronn.
Fischer, Gg., von Gr. Pinning.
Göhringer, Joh. Fr., von Sulz.
Hack, Kath. Barb., von Reichenbach.
Hauff, Gottfried Phil., von Jaifersweiler.
Herzer, Joh. Chr., von Höpfigheim.
Jaiser, Jacob, von Oßweil.
Klenk, Gg. Michael, von Heufelwinden.
Krum, Ida, von Karlsruhe.
Kurfürst, Josef, von Biberach.
Lehmann, Jacob, von Oldingen.
Lüning, Joh. Gottl., von Neukirchen.
Möller, Friedr. Hermann, von Rieste.
Müller, Joseph, von Deggendorf.
Nessensohn, Leo (Erbtheil 26,000 M.), v. Berg.
Popp, Heinrich F., von Neustadt.
Ruff, Balbine, von H. Mössingen.
Schaaf, Carl Franz Anton, von Sasbach.
Schäfer, Ernst, von Hirschfelden.
Schmidt, Georg, von Eberbach.
Schmidt, Hermann, von Plauen.
Schupp, Joh. Mich., von Heppenheim.
Schmahlfeld, Math., von Bitzdorf.
Schwarz, Johs., von Kottspiel.
Staib, Jacobine und Caroline, von Enfingen.
Stegmeier, Joh. Georg, von Lorch.
Waibelich, Christina, Elisa und Anna, von Grömbach.
Zimmermann, Georg Martin, v. Oberöwisheim.
Liedt, Fritz, von N. Brandenburg.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In der Marokko-Lederwaaren-Fabrik von Mathews & Co. in Philadelphia verursachte eine Feuersbrunst einen Schaden von über $100,000.

— Im Güterbahnhof der Rock Island-Bahn zu Wichita, Kas., explodirte eine Kiste mit 2000 Torpedos. Ein Fuhrmann wurde schwer verletzt.

— In Milwaukee verwundete der 62jährige Wirth Fred. Gmelin seine 28jährige Gattin, die eine Scheidungsklage gegen ihn eingeleitet hatte, durch zwei Schüsse und erschoß dann sich selbst.

— Ein heftiger Wind- und Hagelsturm verursachte in der Gegend von Brookings, Süd-Dakota, besonders großen Schaden, und mehrere Schulkinder wurden von den Hagelkörnern niedergeschlagen und beinahe getödtet.

— In der „Metropolitan National Bank" von Boston gelang es gegen 11 Uhr Vormittags einem Schleichdiebe, $10,000 zu stehlen. Derselbe wurde später in New York verhaftet und entpuppte sich als der Chicagoer Verbrecher Lambele.

— Präsident McKinley und seine Gemahlin weilen augenblicklich in North Adams, Mass., als Gäste von W. B. Plunkett und werden sich etwa eine Woche dort aufhalten. General Wood, Militärgouverneur von Santjago de Cuba, schloß sich gestern der Gesellschaft des Präsidenten an.

— Das Schützenfest des Nationalen Schützenbundes wurde in Dubuque, Ja., mit einer glänzenden Parade eröffnet. Herr Thomann hielt die Festrede. Die ersten Preismedaillen errangen die Schützen John Schmidt von Milwaukee und Klauer von Dubuque. Fritz Roth und Frank Haar waren die besten Chicagoer Schützen bei den Medailleschießen. Heute fand ein Preisschießen auf allen Scheiben statt, dessen Ergebniß zur Stunde noch nicht bekannt ist.

— Henry T. Oxnard in San Francisco, Präsident des Verbandes der amerikanischen Rübenzucker-Produzenten, hat auf Havemeyers kürzliche, sensationelle Aussagen vor der Industriekommission theilweise geantwortet. Er schuldigt Havemeyer, die amerikanische Rübenzucker-Industrie im Interesse der Raffinerien, welche ausländisches Rohmaterial verarbeiten, ruiniren zu wollen und durch seine heftigen Angriffe auf den Zoll blos die öffentliche Aufmerksamkeit von der Zuckerfrage ablenken zu wollen.

Ausland.

— Es spuken Gerüchte über eine neue spanische Ministerkrise; dieselben werden in Madrid für unbegründet erklärt.

— Mehrere der Delegaten der internationalen Friedenskonferenz Im Haag leiden, infolge der Ausdünstungen des dortigen Kanals, an einer leichten Form von Malaria.

— Die Wissenschaft hat einen schweren Verlust erlitten durch den Tod des Münchener Universitäts-Rektors und Physik-Professors Eugen Ritter Dr. v. Lommel, Verfassers zahlreicher hochgeschätzter Werke.

— Papst Leo überreichte gestern in einem öffentlichen Konsistorium den neu ernannten Kardinälen ihre Hüte. Viele Diplomaten, Bischöfe u. A. waren zugegen, im Ganzen etwa 3000 Personen.

— Die „Kölnische Zeitung" läßt sich melden, daß die Transvaal-Republik soeben wieder 25 Schnellfeuer-Geschütze und mehrere schwerkalibrige Kanonen für die Armirung von Forts bei den Krupps bestellt habe.

— Es ist jetzt endgiltig — wenigstens vom britischen Standpunkte aus endgiltig — beschlossen, daß der junge Herzog von Albany, ein Enkel der Königin Viktoria, den Thron von Sachsen-Koburg-Gotha besteigen soll, sobald der Herzog von Edinburg abdankt, und der Herzog von Connaught auf die Thronfolge verzichtet.

— Einem New Yorker Blatte wird aus Rio de Janeiro, Brasilien, gemeldet, daß in Rio Grande das Gefängniß von einer Schaar wüthender Bürger erstürmt wurde, die einen Franzosen, Namens Jean Sanare, der beschuldigt war, ein dreijähriges Mädchen vergewaltigt zu haben, herausholten und, nachdem sie ihn gefoltert hatten, lebendig verbrannten.

— Im Einklang mit dem Versprechen, welches Präsident Krüger bei der kürzlichen Konferenz mit dem britischen Vertreter in Bloomfontein machte, hat der Volksraad der Südafrikanischen Transvaal-Republik beschlossen, die Vertretung der Goldfelder im Volksraad zu vergrößern. Wahrscheinlich werden statt der bisherigen zwei Vertreter deren sechs von der Regierung gestattet werden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Patria von Hamburg.

Neapel: Ems, von New York nach Genua.

Liverpool: Canada von Boston.

Cherbourg: Augusta Victoria, von New York nach Hamburg.

Abgegangen.

Southampton: Phoenicia, von Hamburg nach New York.

Boulogne: Spaarndam, von Rotterdam nach New York.

Liverpool: Nomadic nach New York.

London: Menominee nach New York.

* Obwohl schon die erste Nummer der „Sonntagpost" bedeutenden Anklang gefunden hat, wird das Blatt noch bedeutend reichhaltiger und besser gemacht werden. Es wird, trotz des niedrigen Preises von 2 Cents, allen berechtigten Ansprüchen zu genügen suchen. Bestellungen durch alle Träger der „Abendpost" und in der Haupt-Office.

Lokalbericht.

16:1.

Ex-Gouverneur Stone und die kommende National-Kampagne.

Ein Ultimatum des Gas-Trusts.

Das morgige Jahres-Piknik der County-Demokraten.

Drainage-Kommissär Eckhardt als republikanischer Kompromiß-Kandidat für das Gouverneurs-Amt.

William Joel Stone, Ex-Gouverneur von Missouri und stellvertretender Vorsitzer des demokratischen Nationalkomites, hält sich augenblicklich besuchsweise hier auf. Er hatte gestern eine längere Unterredung mit Altgeld, Samuel B. Cook und anderen prominenten Silber-Demokraten, und ließ sich späterhin über die politische Sachlage wie folgt aus:

„Persönlich glaube ich, daß die Freisilber-Planke das Haupt-„Issue" unserer Partei bleiben sollte, doch läßt sich natürlich nicht sagen, was die Konvention thun wird.

Ohne Zweifel wird sich die Prinzipienerklärung in scharfer Weise gegen alle Trusts und Kombinationen aussprechen, doch unterfange ich mich nicht, vorherzusagen, wie sich die nationale Demokratie zu der Expansionsfrage stellen wird. Ich persönlich habe stets die Angliederung der Hawaiischen Inselgruppe befürwortet und vermeine, daß dies auch für Cuba das Beste sein würde, während ich entschieden dagegen bin, daß wir die Philippinen als ständige Kolonien behalten. Gegen eine Ausdehnung und Verbesserung unserer Handelsbeziehungen habe auch ich nichts einzuwenden, doch hätte das meiner Ansicht nach auch ohne Krieg und Blutvergießen erreicht werden können.

Was die „boltenden" Golddemokraten anbelangt, die in der letzten National-Kampagne eine eigene Partei-Organisation gründeten, so haben dieselben in einer regulären demokratischen Konvention nichts mehr zu suchen. Sie stehen uns ferner als selbst die Republikaner.

Ich glaube, daß die öffentliche Meinung uns heute mehr noch als vor vier Jahren zugethan ist und halte deshalb die Nominirung eines Freisilber-Kandidaten für höchst wahrscheinlich. Natürlich kann dies nur Einer sein — William Jennings Bryan!"

* * *

Als ein weiterer republikanischer Kandidat für das Gouverneurs-Amt wird jetzt vielfach der Drainage-Kommissär B. A. Eckhardt genannt. Derselbe steht sowohl mit dem Lorimer-Hertz-Flügel, wie auch mit der Smyth-Fraktion der Partei auf gutem Fuße, sodaß man ihn für einen guten „Kompromiß-Kandidaten" hält. Herr Eckhardt selbst läßt sich vorläufig nicht weiter über die Angelegenheit aus.

* * *

Der „Gastrust" hat gestern dem Korporationsanwalt ein „Ultimatum" zugesandt, laut welchem er der Stadt nach Erschöpfung der Jahresverwilligung kein Leuchtgas mehr liefern will, es sei denn, man garantire den Gesellschaften ausdrücklich die Begleichung des Mehrbetrags. Wie Stadt-Elektriker Ellicott erklärt, wird die Appropriation höchstens bis Anfangs August ausreichen, und wenn der Gemeinderath bis dahin nicht irgend einen Ausweg aus dem Dilemma gefunden hat, wird eines schönen Abends keine einzige städtische Gasflamme mehr brennen. In jedem Jahre noch ist die Verwilligung für Beleuchtungszwecke weit überzogen worden, und die Gasgesellschaften gingen dann einfach hin und erwirkten für den Mehrbetrag ihrer Rechnung ein Zahlungsurtheil gegen das Gemeinwesen, was, nach der Tuley-Entscheidung, fortan aber nicht mehr statthaft ist.

* * *

Im Einklang mit einem jüngsthin passirten Beschluß des Stadtraths hat das Straßenamt gestern der Südseite Straßenbahngesellschaft die Erlaubniß ertheilt, temporär in State Straße, von Root bis Van Buren Straße, Trolley-Leitungsdrähte zu ziehen, ebenso auf der Wabash Ave.-Schleife, nördlich von Van Buren Straße. Besagte Gesellschaft erwirkte diese Erlaubniß bekanntlich, um in der Zwischenzeit ihr Kabelbahn-System gründlich repariren lassen zu können. Der von ihr verlangte Bürgschaftsschein, in Höhe von $25,000, ist von E. G. Hamilton und L. F. Minzesheimer unterzeichnet.

* * *

Wie gestern bereits an vorliegender Stelle erwähnt wurde, hat das Staatsobergericht den von der Kontraktoren-Firma Weir, McKechney & Co. seiner Zeit erwirkten Einhaltsbefehl wieder aufgehoben, wonach es der Stadt verboten war, den Northwestern-Landtunnel zu vollenden, ehe nicht die Ansprüche besagter Firma beglichen seien. Korporationsanwalt Walker hat nun gleich gestern die genannten Kontraktoren davon in Kenntniß gesetzt, daß die Stadt unverzüglich Besitz von dem Tunnel ergreifen werde, und sollte man hierbei auf irgendwelchen Widerstand stoßen, so würde einfach polizeiliche Hilfe requirirt werden.

Der Tunnel, an dessen Ausbau seit November v. J. nichts mehr gethan worden ist, hat sich inzwischen mit Wasser und losgebröckeltem Erdreich angefüllt, und es wird etwa 150,000 Dollars benöthigen, um ihn völlig fertigzustellen. Der Stadtrath wird vielleicht schon am Montag hierum angegangen werden.

* * *

Die County-Demokratie hält morgen im Burlington Park ihr 9. Jahres-Piknik ab, und es sind die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um den Theilnehmern einen recht vergnügten Tag zu bereiten. Das Arrangements-Komite besteht aus den Parteigrößen John Powers, Robert E. Burke, Richter A. J. Sabath, Fred. E. Eldred, J. H. Brunjes, John J. Harkens, John H. Sullivan, John P. Harding, Walter B. Magnus und Richard Burke, während John J. Hager als „Proviantmeister" fungiren wird. Volksbelustigungen und Wettspiele aller Art, kurze Ansprachen von Mayor Harrison, Adam Ortseifen, Andr. J. Ryan und „Kapt." Farrell, sowie Abends ein Brillant-Feuerwerk bilden die Hauptnummern auf dem Festprogramm. Als „besondere Attraktion" wird die öffentliche Trauung von sechs Brautpaaren angekündigt, denen die County-Demokratie als „Mitgift" hübsches Tafelgeschirr oder Nähmaschinen dediziren wird. Kurzum, an Unterhaltungen mannigfachster Art wird es auf dem morgigen Piknik nicht fehlen. Die Abfahrt nach dem Park erfolgt vom Union-Bahnhof aus um 10:30, 11:15 Vormittags, 12:30, 1:45, 2:30 und 3:30 Nachmittags.

* * *

Der Bau-Kontrakt für den neuen Wellenbrecher in Süd Chicago ist gestern von der Bundesregierung der „Heusler & Lutz Co.," als der niedrigsten Bieterin, übertragen worden. Die Arbeit, welche insgesammt etwa eine halbe Million Dollars kosten wird, muß bis zum 1. Dezember nächsten Jahres beendet sein. Der Wellenbrecher wird in nördlicher Richtung in den See hineingebaut werden und eine Länge von 3700 Fuß haben.

Turnverein „Lincoln".

Die Schützensektion des Turnvereins „Lincoln" veranstaltet am nächsten Sonntag im Garten der Turnhalle, an Diversey Str. und Sheffield Ave., ein Sommernachtsfest. Schon morgen, Samstag, Nachmittag um 1 Uhr wird das Preisschießen eröffnet, welches dem Fest vorausgeht und auch am Sonntag, von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags, fortgesetzt wird. Die Vertheilung der Preise findet Abends statt. Musik- und Gesangsnummern, verbunden mit komischen Vorträgen und anderen Belustigungen, stehen auf dem Programm des Sommernachtsfestes. Als Mitwirkende sind der „Lake View Männerchor", der gemischte Chor „Lake View Lyra", das „Wagner-Quartett", der Tenorist Karl Krap, der Baritonist Hermann Dietz, der Komiker Turner Richard Zschoch und der Zauberkünstler Waßmann gewonnen worden. Der Garten wird festlich beleuchtet. Der Eintritt ist frei.

$8.00 nach Cincinnati und zurück.

Nachwuchs für die Flotte.

Eine Menge von Knaben meldeten sich gestern auf der Rekrutirungs-Station der Bundesflotte zur Schiffsjungen-Aufnahmeprüfung. Unter den 26 welche bisher angenommen worden sind, befinden sich mehrere mit deutsch klingendem Namen, und zwar: Chas. W. Wirth, Otto J. Haas, Jay Mathis, Fred. B. Kinds und Philip Kolb.

* In dem Geschäft seines Vaters, Nr. 155 Fifth Avenue, stürzte gestern Nachmittag der 21 Jahre alte H. C. Hart aus beträchtlicher Höhe in den Fahrstuhlschacht hinab und trug hierbei so schwere Verletzungen davon, daß er dem Westseite-Hospital überwiesen werden mußte.

Piknik der Angestellten.

Das vierte Jahres-Piknik der „A. M. Rothschild & Co. Mutual Benefit Association" wird am nächsten Sonntag im Elliott-Park abgehalten. Auf dem Piknik-Platz wird die Kapelle des 2. Regiments konzertiren. Um 11 Uhr Vormittags werden sich die ausschließlich aus Angestellten der genannten Firma bestehenden „Teams" im Baseball-Spiel messen. Auch sonst ist für allerlei Volksspiele verschiedener Art und sonstige Unterhaltungen reichlich gesorgt, sodaß alle Theilnehmer an dem Piknik sich sicherlich vortrefflich amüsiren werden. Der erste Zug geht um 9 Uhr Vormittags vom Bahnhof der Illinois Central-Bahn, am Fuße der Randolph Straße, nach dem Piknikplatz ab. Ihm folgt ein zweiter um 1 Uhr Nachmittags. Die Züge halten an der 12., 22., 39. und 36. Straße.

Leiden an Gasvergiftung.

Zwei bei der „Peoples' Gas Light & Coke Co." angestellte Arbeiter wurden gestern, als sie in dem Hause No. 1359 Winchester Ave. damit beschäftigt waren, eine Verbindung des Hauses mit der Hauptleitung herzustellen, durch ausströmendes Gas übermannt und sanken bewußtlos zu Boden. Zum Glück war rechtzeitig Hilfe zur Stelle. Man brachte die Leute mittels Ambulanz nach dem St. Elisabeth Hospital. Die Aerzte halten den Zustand der Verunglückten zwar für bedenklich, aber nicht für lebensgefährlich. Die Namen der Leute sind: James J. Harrigan, bezw. Frank Overmeier.

Ein nettes Früchtchen.

Der knapp 14 Jahre alte Joseph Mathews wurde gestern Nachmittag an Washington und Dearborn Straße unter dem Verdacht des Taschendiebstahls festgenommen. Man fand in seinem Besitze eine Geldbörse vor, die $4.25 enthielt, welche der Nr. 78 Howe Str. wohnenden Frau M. Krueger eskamotirt worden war.

* Bundesrichter Großcup, der seit Wochen in seinem Elternhause krank darniederliegt, befindet sich jetzt auf dem Wege zur Genesung.

Schüler-Piknik.

Die Damensektion der „Turngemeinde" veranstaltet morgen, Samstag, das jährliche Piknik für die Turnschüler des Vereins. Dasselbe findet im Birchwood Park statt. Die Schüler versammeln sich zum Ausmarsch um halb neun Uhr in der Turnhalle an der Wells Straße. Eltern und Freunde, die später folgen wollen, sind darauf aufmerksam gemacht, daß man nach dem Birchwood Park am besten mit der Evanston Straßenbahnlinie gelangt. Man fährt bis zur Rogers Ave. und geht dann in dieser östlich bis zum Festplatz.

* Für morgen ist nach dem Auditorium eine Versammlung einberufen worden, welche die Gründung eines Automobilen-Klub zum Zweck hat.

Leset die „Sonntagpost".

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..................$3.00
Mit Sonntagpost.............................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Noch ein Sieg.

Als einen großen Triumph ihrer diplomatischen Kunst läßt „die Administration" das Urtheil der Samoa-Kommission feiern. Diese hat nämlich entschieden, daß Oberrichter Chambers berechtigt war, den Malietoa-Tanus als König einzusetzen, obwohl weitaus die meisten Samoaner für Mataafa gestimmt hatten. Da sie aber gleichzeitig den Malietoa-Tanus „überredet" hat, die Königswürde niederzulegen, so dürfte doch wohl die Folgerung berechtigt sein, daß es nach ihrer Ansicht ein schwerer Fehler war, diesem Herrn die Krone zuzusprechen. Die Kommission konnte nur einstimmige Entscheidungen treffen, und um die Einstimmigkeit zu ermöglichen, mußten selbstverständlich von allen drei Theilnehmern Zugeständnisse gemacht werden. Demgemäß willigte der deutsche Kommissär darein, der rein äußeren Form nach den Oberrichter Chambers zu „vindiziren". Dagegen mußten der britische und der amerikanische Kommissär zugeben, daß eben dieser Chambers durch seine ungerechte Verfügung die Kämpfe auf Samoa herbeigeführt hat, und daß sein Schützling niemals freiwillig als König anerkannt werden würde. Sie setzten also den Malietoa ab und bekundeten auf diese Weise, daß der deutsche Standpunkt dem Wesen nach richtig war. Wenn der Präsident und sein Staatssekretär in diesem Ausgange eine Rechtfertigung dafür finden können, daß sie dem Herrn Chambers mit Kanonen zu Hilfe kamen, viele Menschenleben vernichten und eine Masse Eigenthum zerstören ließen, so sind sie äußerst bescheiden.

Im Uebrigen hat die Kommission zwar die Einsetzung einer vorläufigen „weißen" Regierung empfohlen, die durch ein Parlament von Eingeborenen „berathen" werden soll, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß Großbritannien, Deutschland und die Ver. Staaten schließlich die Gruppe unter sich auftheilen werden. An dem gemeinschaftlichen Regieren haben alle drei genug. Unsere Regierung will sich vernünftiger Weise mit dem Hafen Pago Pago begnügen und es den beiden anderen Mächte überlassen, sich wegen der Vertheilung des Restes mit einander zu verständigen. Sie scheint also auch jedes Interesse daran verloren zu haben, daß Großbritannien den Löwenantheil erhält. Nach all' dem Geschrei über den Werth der Samoa-Inseln für die Ver. Staaten wird am Ende zugestanden, daß sie eigentlich gar nichts werth, sondern höchstens als Kohlen- und Flottenstation zu gebrauchen sind. Zu ähnlichen Schlüssen ist man bereits in Bezug auf Hawaii gelangt, und über die Philippinen dürfte man schon nach wenigen Jahren nicht anders denken. Große und kleine Kinder verlieren sehr bald die Lust an einem heiß begehrten Spielzeuge, wenn man es ihnen gibt.

Ein sonderbares Ministerium.

Je seltsamer die Auskunftsmittel waren, die zur Beschwichtigung oder Beilegung der „Dreyfus-Affäre" von verschiedenen französischen Staatsmännern nach einander gewählt wurden, desto schlechter bewährten sie sich. Am ärgsten verrechnete sich der Leisetreter Dupuy mit seinem Gesetzentwurfe, welcher der Kriminalabtheilung des Kassationshofes ohne jeden Grund eine schwere Schmach zufügte und die französische Reichspflege zum Gespötte der Welt machte. Denn der gesammte Gerichtshof, welchem Dupuy den Fall überweisen ließ, gewann ebenso sehr die Ueberzeugung von der Unschuld des Kapitäns, wie die Kriminalabtheilung allein, und sein Urtheil mußte selbstverständlich noch mehr in's Gewicht fallen. Selbst der Pariser Pöbel mußte sich den wuchtigen Gründen beugen, die das ganze Obergericht unterstützte, und es schien durchaus unmöglich, daß die militärischen Verbrecher, welche einen Unschuldigen in so ausgesucht grausamer Weise verfolgt hatten, der Strafe entgehen würden. Die Regierung wollte aber wohl den Kapitän freisprechen, nicht aber seine Ankläger zur Verantwortung ziehen lassen. Auch jetzt sollte die „Vertuschung" noch weiter betrieben werden.

Damit hatte indessen Dupuy kein Glück. Die „Patrioten" machten ihn dafür verantwortlich, daß der Dreyfus-Prozeß überhaupt wieder eröffnet werden muß, und die „Dreyfusards" wollten sich mit der bloßen Freisprechung ihres Schützlings nicht begnügen. Beide Parteien stimmten also gegen das Kabinet und führten seinen Sturz herbei. Dafür rächte sich Dupuy, indem er und seine Sippe neun Tage lang die Einsetzung eines neuen Ministeriums hintertrieben. Offenbar wollten sie den Präsidenten Loubet zur Abdankung oder zur Auflösung der Kammer zwingen, also auf jeden Fall ein „Interregnum" herbeiführen, das sich „die Armee" hätte zunutze machen können, um einen Gewaltstreich zu unternehmen. General Mercier drohte bereits ganz offen, daß auch das neue Kriegsgericht das Schuldig über Dreyfus aussprechen werde, um seine Ankläger, und besonders den General und ehemaligen Kriegsminister selbst, vor der Welt zu rechtfertigen. Die öffentliche Meinung billigte jedoch diesen Plan so wenig, daß der Präsident weder abdankte, noch auflöste, sondern von dem tüchtigen Senator Waldeck-Rousseau ein „Koalitionsministerium" bilden ließ.

In diesem Ministerium sitzen nicht nur gemäßigte, fortschrittliche und radikale Republikaner, sondern auch Sozialisten und ein „Reaktionär". Letzterer, der General und Marquis Gallifet, der sich namentlich im Kampf gegen die „Commune" hervorthat, kann entschieden nicht der Feindseligkeit gegen „die Armee" beschuldigt werden. Seine Ernennung zum Kriegsminister soll den Beweis liefern, daß die Regierung nur den anrüchigen Subjekten im Generalstabe den Krieg erklären, aber durchaus nicht die Armee als Ganzes kränken will. Die Radikalen und Sozialisten, die ihn als Kollegen anerkennen wollen, glauben durch dieses Opfer darzuthun, daß ihnen die Gerechtigkeit und das Vaterland höher stehen, als ihre Parteigrundsätze. Sie wollen ein Beispiel edler Denkungsart geben, und hoffen, daß die Mehrheit der Volksvertreter ihre Beweggründe würdigen wird.

Jedoch kann selbst im günstigsten Falle dieses merkwürdige Ministerium nur so lange zusammenhalten, bis Dreyfus freigesprochen, und die Anklage gegen die militärischen Schufte eingeleitet ist, die ihn nahezu fünf Jahre auf der Teufelsinsel schmachten ließen. Es kann überhaupt nur deshalb vor die Kammer hintreten, weil während der neuntägigen Ministerkrisis kein Mann und keine Sippe den Muth gezeigt hat, einen Staatsstreich zu unternehmen. Unter diesen Umständen wird die Kammer, die auf Veranlassung Dupuys das ganze Rechtswesen wegen des Dreyfus-Falles umtrempelte, wohl auch ein Ministerium gutheißen, dessen einzige Aufgabe es ist, diesen Fall aus der Welt zu schaffen. Nachher sollte der Präsident „an das Land appelliren", aber was anderswo selbstverständlich wäre, braucht sich in Frankreich noch lange nicht zu ereignen. Nur vor allzu großen „Ueberraschungen" ist man einigermaßen sicher, weil es sich herausgestellt hat, daß, so morsch die Republik sein mag, kein Simson vorhanden ist, der sie einreißen kann.

Die elektrische „Blitzbahn".

In England wird wahrscheinlich binnen Kurzem eine „elektrische Blitzbahn" erstehen, welche diesen schon oft benutzten und mißbrauchten Namen wirklich verdient — wenigstens so lange bis neue Erfindungen auch diese Blitzbahn langsam erscheinen lassen.

Die Pläne zu dieser Bahn, welche Manchester mit Liverpool verbinden soll, wurden von dem in England sehr bekannten Elektrotechniker und Eisenbahnfachmann F. B. Behr — Made in Germany? — vor einiger Zeit der Liverpooler Handelskammer unterbreitet und von dieser an einen Ausschuß verwiesen, welcher den Auftrag erhielt, die Pläne auf ihre praktische Durchführbarkeit zu prüfen und festzustellen, ob eine solche Bahn wirthschaftlich lohnend sein würde. Der Bericht dieses Ausschusses liegt jetzt vor und ist dem Behr'schen Bahnplänen im höchsten Grade günstig. Er erklärt, daß Herrn Behrs Plan und System die, vom fachmännischen Standpunkte aus gemachte Probe glänzend bestand, daß die Fahrzeit für die dreißig Meilen zwischen Manchester und Liverpool durch sein System auf nur zwanzig Minuten gebracht werden würde; daß die so bedeutend erhöhte Fahrgeschwindigkeit unter seinem System mit nicht größerer Gefahr verbunden sein würde, als die gewöhnliche Eisenbahnfahrt und schließlich, daß die Herstellungs- und Ausstattungskosten, wie sie nach Herrn Behrs Plänen berechnet wurden, verhältnißmäßig so niedrig seien, daß der wirthschaftliche Erfolg des Unternehmens gesichert erscheine.

Die Voranschläge stellen die Gesammtkosten des Bahnbaues und der Beschaffung des Betriebsmaterials auf $7,300,000. Die voraussichtlichen Einnahmen werden auf $870,000 das Jahr berechnet, und die Betriebsunkosten auf $340,000. Die Kosten für die Betriebskraft stellen sich nach diesen Berechnungen für den Zug auf nur 8½ Pence oder 17 Cents die Meile, während sie sich auf anderen englischen Bahnen für einen Zug von demselben Beförderungsvermögen auf zwischen 65 und 84 Cents die Meile stellen.

Der große Unterschied in den Kosten der Betriebskraft ist der Hauptpunkt zugunsten des Behr'schen Systems, denn die große Fahrgeschwindigkeit kann wohl auch mit anderen Systemen erzielt werden, doch standen der Anwendung derselben bisher immer die höheren Betriebskosten im Wege. Wenn, wie angenommen werden darf, eine Manchester-Liverpool-Bahn nach den Behr'schen Plänen gebaut wird und hält, was man sich davon verspricht, dann mag es doch noch in absehbarer Zeit dazu kommen, daß die Dampf-Lokomotive durch die „elektrische" Lokomotive ersetzt wird, was man vor zehn oder fünfzehn Jahren allgemein für ganz nahe bevorstehend hielt, später aber wieder in weite Ferne verwiesen wurde. Gut' Ding will Weile haben! Die Dampfbahn mit ihrer großen Kraftvergeudung wird mit der Zeit schon einer sparsameren Nachfolgerin weichen müssen, wenn es auch nicht so schnell geht, wie man zuerst im Rausche der Begeisterung, ob der Findigkeit des "fin de siècle"-Geschlechts glaubte.

Nationales Deutsch-Amerikanisches Lehrerseminar.

Der Verwaltungsrath des Nationalen Deutsch-Amerikanischen Lehrer-Seminars in Milwaukee, Wis., hat folgende Bekanntmachung, wie jedes Jahr üblich, erlassen: Nationales Deutsch-Amerikanisches Lehrer-Seminar, 558—568 Broadway, Milwaukee, Wis.

Am 5. September d. J. beginnt der 20. Jahreskursus des Nationalen Deutsch-Amerikanischen Lehrer-Seminars. Dasselbe hat sich die Aufgabe gestellt, für die Schulen dieses Landes tüchtige und begeisterte Lehrer heranzubilden; sie sollen sowohl im Deutschen als auch im Englischen unterrichten können, mit den Errungenschaften der neueren Pädagogik wohl vertraut sein und das Geschick besitzen, das eigene Wissen den Schülern in passender Weise darzubieten.

Das Seminar besitzt für seine Arbeit eine vorzügliche Ausrüstung; tüchtige, für ihren Beruf vorgebildete Lehrkräfte, passende Lehrmittel, ausgezeichnete Räumlichkeiten und eine blühende Musterschule — die deutsch-englische Akademie. Durch die Verbindung mit dem Turnlehrer-Seminar des Nordamerikanischen Turnerbundes ist den Zöglingen der Anstalt auch eine ausgezeichnete Ausbildung in den verschiedenen Zweigen der körperlichen Erziehung gesichert.

Neben dem Kursus für Lehrer und Turnlehrer ist auch ein solcher für die Ausbildung von Kindergärtnerinnen eröffnet. Für Aufnahme in denselben sind dieselben Bedingungen gestellt, wie für das Seminar, doch dauert die Lehrzeit nur zwei Jahre. Die Aufnahme-Prüfungen für diese Kurse finden am 2. September von 9 bis 4 Uhr statt.

Wir fordern hiermit Lehrer und Schulfreunde auf, talentvolle, charakterfeste junge Leute beider Geschlechter zum Besuche unseres Seminars anzufeuern, um damit unsere Aufgabe: Erhaltung und Pflege der deutschen Sprache, Förderung des nationalen Schulwesens und Verbreitung vernünftiger pädagogischer Ideen fördern zu helfen.

Der Unterricht ist frei; Lehrbücher können gegen ein geringes Entgeld leihweise bezogen werden, talentvollen unbemittelten Zöglingen des Seminars werden Vorschüsse gewährt; auch stehen wir Neulingen bei der Beschaffung guter Quartiere berathend zu Seite.

Für die Beschaffung geeigneter Lehrkräfte für den Unterricht in deutscher und englischer Sprache sind wir den betreffenden Schulbehörden zur Mithilfe bereit.

Wir wünschen die Aufmerksamkeit der Eltern heranwachsender Söhne und Töchter auf unsere Musterschule, die deutsch-englische Akademie, hinzulenken. Ein gründlicher allseitiger Unterricht in deutscher und englischer Sprache, sowie in allen anderen Fächern der Elementarschule, rationeller Betrieb des Turnunterrichts, ausreichende Unterweisung im Handfertigkeitsunterricht, im Zeichnen, Modelliren und in weiblichen Handarbeiten, machen die Schule zu einer der besten Bildungsstätten des Landes.

Solche Kinder, denen die Schule ihrer Heimath eine genügende Ausbildung nicht zu geben vermag, finden hier eine Stätte, in der sie sich eine ausreichende Bildung erwerben können.

Für passendes Unterkommen der Zöglinge in guten deutschen Familien, die in der Nähe der Anstalt wohnen, wird Sorge getragen; auch wird den Kindern vom Direktor und dem Lehrer-Kollegium die nöthige Beaufsichtigung zu theil. Das Schulgeld ist mäßig.

Weitere Auskunft ertheilt Direktor Emil Dapprich, 558 — 568 Broadway, Milwaukee, Wis.

Der Verwaltungsrath des Nationalen Deutsch-Amerikanischen Lehrer-Seminars:

W. H. Rosenstengel, Präsident, Albert Wallber, Sekretär pro tem.

Aufnahme-Bedingungen für das Seminar.

a) Deutsche und englische Sprache. 1. Mechanisch-geläufiges und logisch-richtiges Lesen; 2. Kenntniß der Hauptregeln der Wort- und Satzlehre; 3. Richtige (mündliche und schriftliche) Wiedergabe der Gedanken in beiden Sprachen.

b) Mathematik. Sicherheit und Gewandtheit in ganzen Zahlen, in gemeinen und Dezimalbrüchen, in benannten und unbenannten Zahlen, Zins- und Diskonto-Rechnungen. Die Grundbegriffe der Geometrie.

c) Geographie. Bekanntschaft mit den fünf Erdtheilen und Weltmeeren, der Geographie Amerikas und den Hauptbegriffen der mathematischen Geographie.

d) Geschichte. Allgemeine Kenntniß der Weltgeschichte und besondere Kenntniß der Geschichte der Vereinigten Staaten.

e) Naturgeschichte und Naturlehre. Beschreibung einiger einheimischer Pflanzen, Thiere und Steine; die einfachsten Lehren der Chemie und Physik.

f) Turnen. Alle körperlich befähigten Zöglinge des Lehrer-Seminars sind verpflichtet, zum Zweck ihrer Ausbildung als Turnlehrer sich am Turnunterricht der Seminarklassen zu betheiligen. Befreiung von diesem Fach kann nur auf das Zeugniß des Arztes hin erworben werden.

Rußland in China.

Ueber Rußlands Politik in China sandte der Petersburger Vertreter des „Daily Telegr." einen langen Bericht nach London, der auf einer Unterredung mit einem „Offizier des russischen Generalstabes, der genau mit Rußlands Politik im äußersten Osten vertraut ist," beruht. Was der angebliche Offizier sagte, ist sehr interessant und wird durch die bisherigen Erfolge Rußlands bestätigt, so daß wir seine Ausführungen nachstehend auszugsweise wiedergeben:

„China ist jetzt vollständig abhängig von Rußland," erklärte der Offizier, „und zwar nicht nur finanziell, sondern auch politisch, und in chinesischen Kreisen ist es vollständig bekannt, daß ein einziges Wort des Zaren genügen würde, um die Auftheilung ganz Chinas zum Besten der europäischen Mächte herbeizuführen. Deshalb wird China allen Forderungen Rußlands zustimmen, überdies würde keinerlei Protest irgend einer auswärtigen Macht gegen Rußland chinesischerseits die geringste Beachtung finden, da man in Peking weiß, daß Großbritannien sich lediglich auf Drohungen beschränken wird, weil es nicht im Stande ist, sich Verbündete gegen Rußland zu sichern, und ebensowenig sich entschließen kann, gegen Rußland oder China Krieg zu erklären. China ist mit Rußland durch einen geheimen Vertrag verbündet, der in Moskau während der Krönungsfeierlichkeiten des Zaren mit Li-Hung-Tschang abgeschlossen wurde. (Ist bekannt. Red.) Dieses Abkommen verpflichtet Rußland, die herrschende Dynastie zu schirmen und die Theilung Chinas nicht zuzulassen, sowie dem himmlischen Reiche nicht nur moralische, sondern auch materielle Unterstützung zu gewähren. China hat dafür Rußland die Mandschurei und gewisse Küstenpunkte abgetreten nebst der Erlaubniß, die sibirische Eisenbahn mit Peking und anderen Plätzen Chinas südlich von der Hauptlinie in der Richtung nach dem Yangtsekiang zu verbinden, d. h. soweit die britische Einflußsphäre reicht. Gemäß dem kürzlich abgeschlossenen anglo-russischen Eisenbahnabkommen hat der russische Gesandte in China das Recht, vom Tsung-li-Yamen das zu verlangen, was Rußland unter dem geheimen Vertrage zukommt, nämlich daß der Tsung-li-Yamen Niemand ohne russische Zustimmung eine Konzession zum Bau von Eisenbahnen vom Norden nach dem Süden ertheilt. Uebrigens hat Rußland in China verschiedene sehr nützliche Verbündete, die reichlich von der russischen Regierung bezahlt werden. Die Kaiserin-Mutter, ihre Räthe, Li Hung-Tschang, und fast sämmtliche Mitglieder des Tsung-li-Yamen erhalten regelmäßige Zahlungen von Rußland und deshalb dient alles, was in Peking geschieht, zum Vortheile Rußlands."

„Sie dürfen versichert sein," sagte der Offizier zum Schluß, „daß Rußland sich in China solide festgesetzt hat und daß es sehr schwierig sein wird, es aus dieser Stellung herauszudrängen. Großbritannien wird den Einfluß zu vergessen haben, den es vor Jahren im „himmlischen Reiche" hatte und sich auf die Sphäre beschränken müssen, die ihm durch das letzte Abkommen gesichert ist; es darf versichert sein, daß Rußland keine Gelegenheit suchen wird, in die britische Einflußsphäre hinüber zu greifen und es ebenso Niemand anders dies gestatten wird."

Die Mittheilungen über die von Rußland mit jährlichen Subsidien bedachten Mitglieder des Pekinger Hofes und des dortigen Auswärtigen Amtes könnten übertrieben erscheinen, aber es ist eine Thatsache, daß vor dem letzten Staatsstreiche der Kaiserin-Wittwe Li Hung-Tschang vom Kaiser bereits seines Amtes wegen der russischen Geschenkannahme entsetzt und in Untersuchung gezogen worden war. Li Hung-Tschang war aber so vorsichtig gewesen, der Kaiserin-Wittwe jederzeit einen Theil der Bestechungssummen abzutreten, auch als sie im Sommerpalast residirte. Die chinesischen Zeitungen in den dortigen Hafenstädten haben offen von diesen Sachen geschrieben und zudem haben die Russen nie ein Hehl gemacht, daß sie in China lieber mit Bestechungen und Geschenken arbeiten als mit Truppen. Das auf diese Weise in Asien angelegte Geld hat sich noch jederzeit gut verzinst.

Erlös aus Maisstengeln.

Bis vor etwa fünf Jahren war in den Ver. Staaten keine andere Verwendung der Welschkornstengel bekannt, als ihre theilweise Benützung als „Trockenfutter" für das Vieh. Wir sagen theilweise, weil die Kühe nur einen kleinen Theil von einem getrockneten Maisstengel fressen. Der Rest blieb thatsächlich unverwendet und wurde weggeworfen, ein Verlust, von dem man einen Begriff erhält, wenn man bedenkt, daß alljährlich ungefähr 160,000,000 Tonnen Welschkornstengel in Onkel Sams Lande wachsen.

Mark W. Marsden war es vorbehalten, eine weitere Benutzung der Maisstengel, als die angeführte, zu finden. Er wußte, daß Cellulose aus den Fibern des Kokosbaumes hergestellt wird und ihre Verwendung als Schutzbekleidung für Kriegsschiffe von außerordentlich gutem Erfolge gekrönt gewesen war. Diese Cellulose kostet aber $600 pro Tonne, ist noch dazu schwer erhältlich und ihre Beschaffung unsicher. So kam Marsden auf die Idee, Cellulose aus dem Mark von Welschkornstengeln zu bereiten. Seine diesjährigen Versuche gelangen ihm, und dermalen stellt Marsden viele Tonnen Cellulose aus Maisstengelmark her. Marsden ging jedoch in der Ausnützung dieser Stengel noch weiter. Er trennte die Theile, die vom Vieh gefressen werden, vom Reste der Stengel, zerkleinerte sie mittelst Maschinen zu einem feinen Mehl, versüßte dieses mit Melasse, preßte die Masse und verkaufte sie als Viehfutter.

Gegenwärtig steht Marsden an der Spitze eines großen Industriezweiges und wird rapid reich. Nach einer Reihe von Experimenten und der Erwerbung von Patenten auf zahlreiche Erfindungen gelang es Marsden in 1895, die Schiffsbauer Cramp, sowie gewisse Marineautoritäten und Kapitalisten in Philadelphia von dem Werthe der Cellulose aus Maisstengelmark für die Bekleidung der „Cofferdams" (Fangdämme) an Kriegsschiffen zu überzeugen. Er kam dann nach Owensboro, Ky., dem Zentrum eines ausgedehnten Landgebietes für Welschkornanbau, und miethete dort ein großes scheunenartiges Gebäude am Flußufer. Er stellte hier Maschinen der neuesten Konstruktion auf und fing an, allen Maisstengelvorrath, den er bekommen konnte, für $6 die Tonne zu kaufen. Aus den Stengeln extrahirte er das Mark, behandelte es chemisch, preßte es zusammen und verkaufte es für $400 pro Tonne an die Regierung. Die Nebenprodukte wurden gemahlen und für den gleichen Preis, den das Heu im Markte aufwies, als Viehfutter veräußert.

Marsden fand ferner aus, daß Nitroglycerin von der Cellulose aus Maisstengelmark viel besser absorbirt werde, als von der berühmten Sea Island-Baumwolle, die gewöhnlich als Träger für jenen Explosivstoff benützt wird. Auch machte Marsden die Entdeckung, daß das Mark von Welschkornstengeln sich ausgezeichnet für die Anfertigung rauchlosen Pulvers eigne. So organisirte sich denn eine Gesellschaft, welche die ausschließliche Verwendung der Maisstengel in der zuletzt angedeuteten Richtung zum Zweck hat.

Die Marsden Company erregte nach Errichtung ihrer Cellulosefabrik in Owensboro die Aufmerksamkeit der Farmer der Gegend alsbald durch eine Anzeige, in der sie 30,000 Tonnen Maisstengel für $6 pro Tonne für besagte Fabrik zu kaufen suchte. Der Werth der Cellulose aus Maisstengelmark ist der Unionsregierung sowohl als fremden Regierungen durch eine Anzahl Experimente mit Fangdämmen zur Zufriedenheit demonstrirt worden, und augenblicklich hat die Marsden-Gesellschaft vertragsmäßig an die Regierung Onkel Sams so viel ihres Erzeugnisses zu liefern, als sie vermag.

Eine Unze Cellulose absobirt an Wasser das Fünfzehnfache ihres eigenen Gewichts, und ein Block des Materials von einem Zoll Dicke wird, wenn auf Wasser gelegt, zum sechs- und mehrfachen Betrages des ursprünglichen Umfanges anschwellen. Wird ein Stahlgeschoß durch die Cellulosebekleidung eines Kriegsschiffes gefeuert, so wird sich das dadurch entstandene Loch sofort wieder schließen, und das Wasser wird nur auf eine ganz geringe Distanz in die Bekleidung eindringen.

Marsden ist, wie ein Freund von ihm theils im Ernst, theils spaßhaft versichert, nun fertig, alle Schiffe Onkel Sam's in einen Zustand zu versetzen, in dem sie nicht untergehen können, während er anderwärts rauchloses Pulver liefert, durch das er andere, nicht beschützte oder bedeckte Kriegsfahrzeuge zum Untersinken bringt. Der amerikanische Farmer aber blickt mit Frohlocken auf Marsden, der eine ausgiebige, für alle Theile profitable Benützung der Welschkornstengel gefunden.

Lokalbericht.

Schul-Schluß.

Feierlichkeiten in 14 Hochschulen und mehr denn hundert Elementar-Schulen.

Heute Vormittag wurde in nachgenannten Schulen die lernbegierige Jugend unter Vorführung der Musterschüler mit guten Ermahnungen in die Sommerferien entlassen:

Anderson-Schule — Ansprachen von Joseph S. Schwab, Rabbi Rappaport und Anderen; Verleihung der „Daily News"-Medaillen an Leo Rabinoff und Felix Gilmartin.

Arnold-Schule — Medaillen an Ernestine T. Eastman und Henry C. Roggemann.

Graham-Schule — Medaillen an Mabel C. Putnam und Samuel Rabinowitz.

Prescott-Schule — Diplome an 29 Graduirende; Medaillen an Thomas O'Toole und George Lawson.

Frances E. Willard-Schule — 34 Graduirende; Medaillen an Justin Herriott und Rudolph J. Wehrl.

Brighton-Schule — Medaillen an John Clark und Katharine Irene Grady.

Webster-Schule — Medaillen an Maurice Goldstein und Lloyd Quick.

Carpenter-Schule — David P. Chindblom und Louise H. Jarnecke, Medaillen.

Scanlan-Schule — Mary Elisabeth Baggeley und Ernst Gustav Blomberg.

Brentano-Schule — Donald Voorhesß und Elsie W. Freund.

Jefferson Park-Schule — Feier im Jefferson Park-Klubhaus; Medaillen an Celia de Etta Glaß und Josephine O'Connor.

W. C. Goudy-Schule — Dorotheo J. Dellano und Lulu J. Rebieck, Medaillen.

Robert Morris-Schule — George Kuhn und John Mantey.

Perkins Caß-Schule — Hedwig Gunty und Edwin Anderson.

Audubon-Schule — Lillian Scott und Ernst Gahlbeck.

Louis Nettelhorst-Schule — Harry Shaver und Clifford Hall.

Central Park-Schule — A. Margaret Sullivan und Clyde Hager.

Thomas Hoyne-Schule — Edna Quigley und Wm. T. Murphy.

Hendricks-Schule — E. Avis Hart und Anna S. McGurk.

Jones-Schule — Fernando Jones Ansprache; Margaret Josephine Forbes, Henry Edelmann, Anna Wendel, Medaillen.

Lincoln-Schule — H. P. Kadisch, Trueman Curtis, John Bauer.

King-Schule — Ruth Bergmann und Elva White.

Ellen-Mitchell-Schule — Karoline J. Fritz und John A. Daton.

J. N. Thorp-Schule — Edith Haak und Arthur Chester Roemer.

Froebel-Schule — Wm. S. J. Maynard und Lillie V. Halgren.

Keith-Schule — Victoria Smith und Irene Anthony.

Marquette-Schule — 112 Graduirende; Medaillen an Elsie F. Johnson und Richard J. Finnegan.

Headly-Schule — 81 Graduirende; Chas. Stade und Martina, Medaillen.

Walsh-Schule — Olga Porges und Katie Caen.

Yale-Schule — Chauncy M. Briggs und George Shor.

Hancock-Schule — Jessie E. Foß und Milton F. Stagg.

Bourroughs-Schule — Amalie Le Monnier und Wm. Barter.

Charles W. Earle-Schule — Edward Reivet und Lottie Jones.

LaFayette-Schule — Clinton C. Schmelzel und Wm. Burt.

Garfield-Schule — Annie Simon und Mendel Fränkel.

Newberry-Schule — Margarethe C. Sauer und Maude L. Ferry.

Heute Nachmittag fanden die letzten der Schlußfeiern in den Myra Bradwell-, Tilden-, Seward-, Oak Ridge- und Ravenswood-Schulen statt.

Gestern war in mehr als 50 Elementarschulen durch Verleihung von Diplomen und Medaillen an die Fleißigen unter den ausscheidenden Schülern, wie auch durch Ausführung von Rede- und Vortrags-Programmen, das Schuljahr in der üblichen Weise zum Abschluß gebracht worden. Ganz besonders eindrucksvoll waren die Schlußfeierlichkeiten der Hochschulen gestaltet. Die Leiter der West Division-Hochschule konnten in der Zentral-Musikhalle an 149 Graduirte Diplome verleihen; die Jefferson-Hochschule, in der Y. M. C. A.-Halle, 153 La Salle Str., an 32; die Hyde Park-Hochschule, welche ihre 27. Jahresfeier im „Auditorium" abhielt, an 184 Graduirende; die Lake View-Hochschule, in der „Unity Church", an Dearborn Ave. und Walton Place, an 120; die Medill-Hochschule, die Northwest Division- und die Lake-Hochschule und die „English High and Manual"-Schule, Nr. 126—128 S. Jefferson Str., hielten ihre Schlußfeierlichkeiten in den Schulgebäuden ab, die Calumet-Hochschule hingegen in der „Methodist Episcopal Church", an 57. Str. und Harvard Avenue.

„Mit welchem Rechte?"

Friedensrichter Bonnefoi von Lake View hat den Staatsanwalt Deneen veranlaßt, gegen seinen Amtsvorgänger Kaufmann im Superior-Gericht ein „Quo Warranto"-Verfahren anzustrengen. Herr Kaufmann soll erklären, mit welchem Rechte er noch zu amtiren fortfährt, obgleich seine Amtszeit schon im Jahre 1895 abgelaufen ist.

Identifizirt.

Eine Frauenleiche, die am Mittwoch in der Nähe von Rogers Park vom See an's Ufer gespült wurde, ist mit Bestimmtheit als die der Frau Mary Hegele identifizirt worden, welche sich am 14. Juni beim Lincoln Park in den See gestürzt hatte.

Kinder des Ghetto.

Unter den Auspizien des „Fortschritt-Klub" findet übermorgen, Sonntag, in einem Gehölz nördlich von Evanston ein großes Piknik statt für die „Kinder des Ghetto" vom Maxwell Str.-Polizeirevier.

* Gouverneur Tanner wird von zahlreichen Personen, die durch den Bankerott der Globe Sparbank geschädigt worden sind, um die Begnadigung von Charles Spalding, dem zu Zuchthausstrafe verurtheilten, ehemaligen Bankpräsidenten, angegangen werden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Bertha Albrecht

im Alter von 53 Jahren und 9 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 25. Juni, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 1791 Gunnison Str., Jefferson Park, nach Concordia.

Heinrich Albrecht, Gatte.
Max und Robert, Söhne,
Nebst Verwandten.

frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

R. Hubert Kratschmer

am Donnerstag, den 22. Juni, Vorm. 10 Uhr, nach kurzem schweren Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 25. Juni, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 195 W. Lake Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Kratschmer, Gattin.
Hubert und Willie, Kinder.

Gestorben: Magdalena Reichel, im Alter von 54 Jahren, am Donnerstag, den 22. Juni. Beerdigung am Samstag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 1902 N. Leavitt Str., nach Rosehill. Robert Reichel, Gatte.

Arbeiter-Angelegenheiten.

„Einheimische" gegen „auswärtige" Marmorhauer.

Winslow Bros. und die Bauschmiede-Union wieder einig.

Kontraktor Peirce und das neue Bundesgebäude.

Wegen des Streiks, der an dem Neubau von Montgomery Ward & Co. ausgebrochen ist, fand gestern zwischen Ex-Richter McConnell, dem Anwalt der den Bau ausführenden Fuller Construction Co., und sämmtlichen Agenten des Baugewerkschafts-Rathes eine längere Konferenz statt. Die organisirten Bauhandwerker verlangen, daß der Georgia-Marmor, welcher für das Gebäude verwendet wird, nicht behauen aus Georgia bezogen, sondern erst von hiesigen Marmorhauern zum Setzen fertig gemacht wird. Die Herren Fuller und Black von der Unternehmer-Firma sind zur Zeit in New York, ihre hiesigen Vertreter haben sich jedoch bereit erklärt, die Marmor-Lieferanten in Georgia um Zusendung unbehauener Steine zu ersuchen. — Von der einen Seite wird behauptet, in den Marmorbrüchen der Georgia Marble Co. würden Neger als Steinhauer beschäftigt, und zwar zu den denkbar niedrigsten Lohnsätzen. Auf der anderen Seite heißt es, die Georgia Marble Co. habe fast alle ihre Steinhauer aus Chicago nach dem Süden kommen lassen. — Gegen die Verwendung auswärts behauener Steine bei hiesigen Bauten wurde hier zum ersten Male vor zehn, elf Jahren protestirt. Es handelte sich damals um die Aufführung des gewaltigen Steinbaues, den die Firma Marshall Field & Co. an der Fifth Avenue für ihr Waarenlager aufführen ließ. Die Steinhauer-Union setzte es durch, daß die Bausteine hier behauen wurden. — Der Agent der Fred. B. Legley Co., welche die Marmor-Arbeit am Neubau von Ward & Co. übernommen hat, ist der Ansicht, die Steinhauer sollten froh sein, daß ein Theil der gegenwärtig hier benöthigten Bausteine behauen hierher geliefert wird. Andernfalls würde die Nachfrage nach Steinhauern hier zeitweilig so groß werden, daß auch ein entsprechender Zulauf von Arbeitskräften stattfinden würde. Das aber möchte sich in ein, zwei Jahren in Bezug auf die Lohnsätze sehr nachtheilig erweisen. — Dieser Ansicht wird entgegengehalten, daß es zur Zeit in Chicago mindestens 500 beschäftigungslose Steinhauer gibt, und daß täglich gegen 20 zureisende Handwerks-Genossen, die um Arbeit nachfragen, abgewiesen und weitergeschickt werden müssen.

* * *

Die Differenzen zwischen Winslow Bros. und der Bauschmiede-Union sind beigelegt worden. Der Einhaltsbefehl, welchen die Gebrüder Winslow von Richter Holdom gegen die Union, ihre Beamten und den Unternehmer-Verband des Bauschmiede-Faches erwirkt hatten, wurde gestern auf Antrag des Anwaltes Geeting aufgehoben. Wie Winslow Bros., so haben auch alle anderen Unternehmer von Bauschmiede-Arbeiten ihren Frieden mit der Union gemacht. Sie zahlen jetzt den Unionlohn: 37½ Cents per Stunde. Vom 1. Januar 1900 an soll derselbe auf 40 Cents die Stunde steigen.

* * *

Die hiesigen Bauunternehmer Davidson Bros. haben sich um den Kontrakt für die Errichtung des neuen Bundes-Gebäudes in San Francisco beworben. Zwischen ihnen und dem Kontrakt steht nur das Angebot einer californischen Firma, welche californischen Granit für den Bau verwenden will. Dieser soll indessen zu viel Eisenrost enthalten, als daß seine Verwendung für Monumentalbauten rathsam wäre. Eine Kommission von Sachverständigen ist beauftragt worden, diese Angabe zu untersuchen, und wenn sie sich als wahr herausstellt, werden Davidson Bros. den Bau erhalten. Diese würden Granit aus dem Staate Maine gebrauchen.

* * *

Der Baugewerkschafts-Rath wird sich heute Abend eingehend mit dem Kontrakt für den Bau des hiesigen Bundesgebäudes befassen. Wahrscheinlich wird beschlossen werden, das Finanz-Ministerium in Washington noch einmal offiziell darauf aufmerksam zu machen, daß Kontraktor Peirce die Schwierigkeiten, in welche er gerathen ist, einzig und allein sich selber zuzuschreiben habe. Als der Kontrakt ausgeschrieben wurde, seien alle Unternehmer, die in Frage kommen konnten — auch Herr Peirce — von dem Nationalverband der Granithauer darauf aufmerksam gemacht worden, daß Chicagoer Löhne für das Behauen der Granitblöcke für diesen Bau verlangt werden würden. Alle anderen Firmen hätten sich bei ihren Angeboten hiernach gerichtet, Herr Peirce aber habe seinem Angebot niedrigere Lohnsätze zu Grunde gelegt. Jetzt könne er die Steine nicht behauen bekommen, und die Folge sei auf alle Fälle eine große Verzögerung in dem Bau. Da möglicher Weise ein Streik gegen den Bau erklärt werden müssen würde, falls Herr Peirce den Kontrakt behalte, so würde es für das Finanz-Ministerium angebracht sein, diesen anderweitig zu vergeben.

* * *

Der Zigarren-Fabrikant Joseph Lawrence von Nr. 44 Johnson Str., welcher widerrechtlich die Schutzmarke der Zigarrenmacher-Union gebraucht und eine falsche Fabriknummer geführt hat, ist des letzteren Verstoßes wegen dem Bundes-Kriminalgericht überwiesen worden. Die Verhandlung einer ähnlichen Anklage gegen A. Handleman von Nr. 400 W. Taylor Straße ist von Bundeskommissär Mason bis zum nächsten Donnerstag verschoben worden.

Opfer des Bahnmolochs.

Zwei Personen todt und zwei andere schwer verletzt.

Auf den Geleisen der Northwestern-Bahn, an Foster Ave., fand gestern Nachmittag der Wirth August Werner, von 975 Milwaukee Ave., einen jähen Tod, während sein 9jähriger Sohn lebensgefährlich verletzt wurde. Werner fuhr mit seinem Sohne in einem Buggy die Eisenbahngeleise entlang, als ein Passagierzug mit großer Gewalt in das Gefährt hineinrannte und es fast vollständig zertrümmerte. Vater und Sohn wurden dabei hoch im Bogen von ihren Sitzen auf die Straße herabgeschleudert; ersterer war bereits todt, als man ihn aufhob, und auch der Knabe trug so schwere Verletzungen davon, daß die Aerzte wenig Hoffnung hegen, ihn am Leben zu erhalten. Der so jäh Umgekommene erreichte ein Alter von 46 Jahren.

Der Lokomotivführer behauptet, er habe wiederholt das Warnungssignal gegeben, als er Werner in beträchtlicher Entfernung auf den Eisenbahngeleisen einherfahren sah. Dieser hätte sich auch umgesehen, aber, statt aus den Geleisen zu biegen, nur das Pferd mit seiner Peitsche zu größerer Eile angetrieben. Fast einen Block hindurch habe Werner seinen Vorsprung behaupten können, dann sei jedoch die verhängnißvolle Kollision erfolgt.

Beim Scheine des Kopflichtes der Lokomotive sah gestern Abend der Lokomotivführer E. S. Wade zwei Männer neben den Geleisen der Rock Island-Bahn regungslos daliegen, als der Zug die 14. Str. passirte. Sobald er mit seinem Zuge im Bahnhof angelangt war, machte er von dem Gesehenen Mittheilung. Mehrere Polizisten der Harrison Str.-Revierwache machten sich dann daran, die Bahnstrecke abzusuchen, und fanden an der bezeichneten Stelle die zwei Männer auf. Einer derselben, der Matrose John Morrison, war bereits todt, als man ihn auffand, während sein Unglücksgefährte, Dwyer Foster, nach längeren ärztlichen Bemühungen wieder zum Bewußtsein kam. Der Letztere, welcher zwar schwere, aber nicht unbedingt tödtliche Verletzungen erlitten hat, gab an, er und Foster seien, als sie die Eisenbahngeleise entlang gegangen wären, um sich an Bord eines Dampfers zu begeben, auf dem sie angestellt waren, durch einen Passagierzug über den Haufen gerannt worden. Die Verunglückten sind in Port Huron, Mich., zu Hause.

Gemeingiltige Ehe anerkannt.

Im Jahre 1896 wurde Simon L. Elzas, ein Angestellter der Firma „Keßler, Behringer & Co.", von Frau Ada Elzas, welche auf Grund einer gemeingiltigen Ehe Gatinnen-Rechte beanspruchte, auf Scheidung von Tisch und Bett verklagt. Frau Elzas ging aus der Klage, welche im Jahre 1897 vor Richter Hanecy verhandelt wurde, als Siegerin hervor. Es wurden ihr Alimente zugesprochen, und ebenso wurde das der Ehe entsprossene Kind unter ihre Obhut gestellt. Der Verurtheilte suchte im Frühling vorigen Jahres unter der Begründung, er könne durch neues Beweismaterial unwiderleglich darthun, daß er niemals mit der Klägerin verheirathet gewesen sei, um Wiederaufnahme des Verfahrens nach. Sein Gesuch wurde von Richter Burke abgewiesen, worauf er Berufung einlegte, aber auch damit hat er kein Glück gehabt.

Für das Herbstfest.

Das Allgemeine Komite für die Veranstaltung eines großen Herbstfestes wird am nächsten Donnerstag im Grand Pacific-Hotel ein Bankett geben. — Von den Vertretern der Nordseiten werden bei dieser Gelegenheit besondere Anstrengungen gemacht werden, die Vorzüge, welche der Ogden Trakt als Festplatz haben würde, in's rechte Licht zu rücken. Dem Kaufmännischen Verein der Nordseite ist nahe gelegt worden, daß er seinen Zweck: die Verlegung des Festplatzes nach der Nordseite, am leichtesten durch Ankauf einer Mehrheit der Festaktien erreichen könnte.

Beamtenwahl.

Die Unity-Loge Nr. 18 vom Orden der Ritter und Damen von Amerika hat kürzlich den folgenden Vorstand erwählt:

Ex-Präsidentin, Christine Baur; Präsident, Julius Wilhelm; Vize-Präsidentin, Lizzie Rappold; Schatzmeisterin, Lizzie Dusold; Protokollführerin, Margarethe Petersen; Finanz-Sekretär, Simon Jung; Kaplanin, Julie Kohlpeinter; Führerin, Luise Ullmer; Innere Wache, Henry Bloh; Aeußere Wache, Schw. Hinz.

Nahezu eine halbe Million.

In Richter Watermans Abtheilung des Kreisgerichtes ist gestern das Expropriations-Verfahren zum Abschluß gelangt, welches die Northwestern-Eisenbahngesellschaft angestrengt hatte, um in den Besitz jenes Ufergrundstückes nahe der Kinzie Straße zu gelangen, auf welchem früher der „Air Line"-Speicher gestanden hat. Die Jury hat den zu zahlenden Kaufpreis auf $485,032 festgesetzt.

— Verschnappt. — Gast: Aber Herr Wirth, das ist ja Weißwein, was Sie mir da geschickt haben!" — Wirth: „Ach, wo; da hat der dumme Junge nur vergessen, d' Flasche vorher umzuschütteln!"

Lokalbericht.

Findet keinen Anklang.

Der Sprachunterrichts-Vorschlag des Schulraths-Mitgliedes Walleck.

Herr Christian R. Walleck hat im Schulrath beantragt, daß künftig nicht in allen Mittelschulen das Deutsche als fremde Sprache gelehrt werden soll, sondern daß die Auswahl der Sprache den Eltern des Bezirks überlassen werden möge. Herrn Wallecks Vorschlag, der übrigens vielfach nicht ernst genommen, sondern für einen versteckten Angriff auf den deutschen Unterricht gehalten wird, findet nur seitens einzelner Vertreter der slavischen Bevölkerungs-Elemente warme Unterstützung. Die Anglo-Amerikaner erklären, wenn überhaupt Geld für Unterricht in einer fremden Sprache ausgegeben werde, so müsse das einen praktischen Nutzen auch für die Kinder haben, deren Muttersprache das betrefende Idiom nicht ist. In Bezug auf die deutsche Sprache lasse sich ein solcher nachweisen, aber nicht für andere Sprachen, die in Frage kommen könnten. Die Skandinavier nennen Wallecks Vorschlag geradezu abgeschmackt. Daß die Deutschen nichts davon wissen wollen, liegt auf der Hand. — Es ist demnach wohl anzunehmen, daß der Antrag des Herrn Walleck unter Stillschweigen zu den Akten gelegt werden wird.

Begnadigt.

Gouverneur Scofield von Wisconsin hat gestern den George S. Perrin von hier, welcher vor fünf Jahren in Kenosha, Wis., wegen Brandstiftung zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden war, auf dem Gnadenwege in Freiheit gesetzt.

* James Alling, Vorsteher der Central Park-Schule, hat beim Bankerottgericht um Entlastung von seinen Schulden nachgesucht. Der Bittsteller gibt seine Schulden mit $10,300 an.

Ausflug der Fetten nach Milwaukee

Die Mitglieder des „Garden City Fat Mens Club" werden morgen Abend, um 8 Uhr, von ihrem Hauptquartier, Nr. 106 Randolph Straße, aus nach dem Landungsplatz des Exkursionsdampfers „Virginia" marschiren, um einen Ausflug nach der Bierstadt Milwaukee anzutreten. Da der Klub nahezu vierhundert Mitglieder zählt, von denen nicht wenige über 350 Pfund schwer sind, wird der Dampfer für diese Fahrt besonders schweren Ballast mit sich führen. Wm. Welbasky, der Präsident des Vereins, wiegt nur 310 Pfund; E. B. Reith, der Vorsitzende des Vergnügungskomites, übertrifft den Präsidenten an Körperschwere um 25 Pfund; Tom H. Currier treibt den Zeiger, wenn er sich auf die Waage stellt, auf die Nummer 384; Phil. Powers darf sein Körpergewicht als 363 Pfund betragend angeben, und keines der anderen Mitglieder des Arrangements-Ausschusses wiegt weniger als 350 Pfund. Die „schweren Herren" werden in den Milwaukee'r Brauerkreisen manche Kameraden finden. In Schlitz' Park wird am Sonntag Nachmittag von den Ausflüglern und ihren Freunden ein fideles Fest gefeiert werden. Es bedarf wohl kaum der Erklärung, daß nicht wenige dieser Hünengestalten, aus denen der „Fat Men's Club" sich zusammensetzt, Deutsche sind.

Ein Schulfest.

Die deutsch-evangelisch-lutherische St. Pauls-Gemeinde von Grand Crossing veranstaltet am 4. Juli in einem schönen Hain an der 78. Straße und Jeffry Ave. (vier Blocks westlich von Stony Island Ave.) ein großes Schulfest. Der Abmarsch der Schulkinder nach dem Festplatz erfolgt mit Musik um 10 Uhr Vormittags vom Schulhause aus. Für Erfrischungen und Unterhaltungen aller Art wird vom Komite in ausgibigster Weise Vorsorge getroffen.

Das Urtheil umgestoßen.

Der Appellhof hat gestern das Urtheil der unteren Instanz, laut welchem die Südseite Straßenbahngesellschaft eine Entschädigungssumme von $3000 an einen ihrer Angestellten, Namens Andrew Lindberg zahlen sollte, umgestoßen. Lindberg klagte auf Schadenersatz, weil er im Jahre 1896 beim Versuch, einen Straßenbahnwagen an State und Randolph Str. zu besteigen, unter die Räder gerieth und schwere Verletzungen am Beine davontrug. Die verurtheilte Gesellschaft machte bei der Berufung geltend, der Richter habe in seinen Belehrungen an die Jury bemerkt, daß, wenn der Angestellte auch zur Zeit des Unfalles ein wenig unvorsichtig gewesen wäre, dies ihm nicht nothwendiger Weise das Recht auf Schadenersatz benähme. Der Appellhof erklärte diesen Einwand für stichhaltig und stieß aus diesem Grunde das Urtheil um. In der Entscheidung heißt es unter Anderem, jener Passus in den Belehrungen des Richters seien wohlgeeignet gewesen, die Geschworenen irrezuleiten, und zwar um so mehr, da die Zeugenaussagen vielfach widersprechend waren.

— Nur ein schlechter Künstler übertrifft sich manchmal selbst.

Die erste von Fünfzig.

An Stelle der bisherigen Marken-Agenturen werden jetzt von Postmeister Gordon fünfzig Unterstationen des Postamtes im Stadtgebiet eingerichtet. Die erste von diesen ist gestern im Gebäude Nr. 387 Diversey Ave. nahe California Ave. eröffnet worden.

* Am kommenden Donnerstag findet im Palmer House eine Zusammenkunft der Southern Illinois Immigration & Improvement Association statt. Nach Beendigung der Konferenz werden die Mitglieder des Vereins gemeinschaftlich tafeln.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:
Powers.—„Because She Loved Him So.“
Studebaker.—„Erminie“.
McVickers.—„The Club's Baby“.
Great Northern.—Burlesken.
Columbia.—Geschlossen.
Grand Opera House.—„Arizona“.

Konzerte:
Bismarck-Garten. — Jeden Abend und Sonntag Vormittags und Abends Konzerte.
The Rienzi. — Jeden Mittwoch Abend und Sonntags Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.
Columbia-Garten. — Täglich Abends stattfindende Konzerte.
Berlin-Garten. — Konzerte allabendlich und Sonntag auch Nachmittags.

Lokalbericht.

Will Tascott aufgespürt haben.

Im städtischen Detektiveamt sprach gestern ein gewisser Louis Miller aus Black Rock, Ark., vor und theilte mit, er sei eigens nach Chicago gekommen, um die hiesige Polizei zu benachrichtigen, daß er William B. Tascott — den seit dem Jahre 1888 vergeblich gesuchten Mörder des Millionärs Amos J. Snell — aufgespürt habe. Er hätte mit dem Manne, welcher seiner festen Ueberzeugung nach der langgesuchte Tascott sei, wiederholt in einem Zimmer geschlafen und habe gehört, wie dieser im Schlafe von einem Verbrechen sprach, das er in Chicago begangen habe, und vor sich hinmurmelte, das nächste Mal werde er seinem Opfer mehr Geld abnehmen. Miller weigerte sich, den Namen des Verdächtigen anzugeben, und beschränkte sich auf die Mittheilung, derselbe sei Anstreicher von Beruf.

Wenn die Polizei auch nicht an der Glaubwürdigkeit Millers, der Besitzer mehrerer auf dem Mississippi verkehrender Boote ist, zweifelt, so hat sie doch wenig Hoffnung, daß er auf richtiger Fährte ist. Sie ist eben während der letzten 12 Jahre zu oft durch Leute vom Lande auf falsche Fährten geführt worden.

War geschäftseifrig.

Die Detektives Healy und Barron haben fünf und zwanzig Fahrräder ermittelt, welche der vorgestern nach heftiger Gegenwehr von ihnen verhaftete John Halpin im Laufe der letzten Wochen zusammengestohlen hatte. Die Räder befinden sich jetzt in der Revierwache an der Desplaines-Straße. Halpin hat sich angeblich auch weitere fünf und zwanzig Räder angeeignet, die noch erst gefunden werden sollen.

Zogen ihre Gelder.

Vorsteher McGinty von der Parkman-Schule ist zugleich auch Verwalter der Schulsparkasse. Gestern hatte er in dieser Eigenschaft einen förmlichen Ansturm der Depositoren auszuhalten. In Anbetracht der Ferien zogen diese nämlich fast ihre ganzen Einlagen zurück. Der Baarvorrath der Bank ist in Folge dessen von $250 auf weniger als $100 zusammengeschmolzen.

Petroleum-Explosion.

In Folge der Explosion eines Petroleumofens kam gestern Abend im Wohnhause des John Jakob Miller, Nr. 586 Racine Avenue, ein Feuer aus, durch welches das Gebäude zum Theil zerstört worden ist.

Hat keine Bau-Absichten.

Herr J. Thomson-Colditz, der Sachverwalter von Frau Amalie Schloesser, erklärt das Gerücht, Frau Schloesser beabsichtige, auf ihrem Grundstück an der Nordwestecke von LaSalle und Adams Str. einen Wolkenschaber zu errichten, für unbegründet.

Spezielle Touristen-Raten nach Colorado und Utah.

Am und nach dem 25. Juni und bis 11. Juli 1899 verkauft die Chicago & Alton-Eisenbahn Rundfahrt-Touristen-Tickets nach Denver, Colorado Springs, Pueblo und Glenwood Springs, Colorado, und nach Salt Lake City und Ogden, Utah, zu bedeutend ermäßigten Preisen. Stop over-Gelegenheit reichlich gewährt. Wegen Preise, Fahrzeit und allen Einzelheiten wende man sich an R. Somerville, G. Sup., Chicago & Alton-Eisenbahn, 101 Adams Str., Chicago, Jll. James Charlton, General Passagier- und Ticket-Agent, Chicago, Jll. —1Jll

Von der Hitze übermannt.

Auch der Sommer schafft Mißvergnügen.

Die Bewohner von Chicago erhielten gestern ein Pröbchen von der Hitze, die sie im Juli und August zu gewärtigen haben. Der Thermometer des amtlichen Wetter-Professors auf dem Auditorium-Thurm zeigte schon um 10 Uhr Vormittags 82 Grad. Gegen 3 Uhr Nachmittags stieg das Quecksilber sogar auf die 89-Marke und verblieb da bis nach 5 Uhr. Merklich kühler wurde es erst gegen 10 Uhr Abends. Ein Gewittersturm, von welchem Chicago aber verschont blieb, wüthete in Jowa und im nördlichen Jllinois und kühlte die Temperatur merklich ab. — Die Hitze des gestrigen Tages hat mehrere Arbeiter, welche derselben ausgesetzt waren, übermannt. Am meisten hat sie dem 30 Jahre alten John Casey, einem Versandt-Clerk der Chicago und Erie-Bahn, zugesetzt. Der Mann war auf der Platform, neben dem Frachtbureau, an der 51. und Wallace Straße, beschäftigt und brach bei der Arbeit bewußtlos zusammen. Er wurde nach dem Englewood Union-Hospital überführt und liegt daselbst in schwerem Fieber-Delirium darnieder. John Sheehan ist indirekt durch die Hitze in einen Besorgniß erregenden Krankheitszustand gelangt. Der Mann war mit dem Anstreichen seines Hauses, Nr. 342 14. Place, beschäftigt, als er, oben auf einer Leiter stehend, das Bewußtsein verlor und zu Boden stürzte. Mit gebrochenem Schenkelknochen und schweren innerlichen Verletzungen wurde der Verunglückte aufgehoben und nach dem County-Hospital befördert.

Ungefährliche Hitzschläge erlitten: Der Straßenarbeiter Richard Thomas welcher an der Ecke von Wood Straße und North Ave. bewußtlos aufgefunden und nach dem St. Elisabeth Hospital geschafft wurde; der in der Gießerei von Holmes & Pyott, Nr. 13 N. Jefferson Straße, angestellte, 24 Jahre alte Arbeiter Michael Kominsky, welcher nach seiner Wohnung, Nr. 320 Cornell Ave., überführt werden mußte; der Nr. 277 Throop Straße wohnhafte Fuhrmann Ernst Shorter war an der Ecke von Robey- und Ewing Straße bewußtlos zusammengebrochen und befindet sich jetzt im St. Elisabeth-Hospital; daselbst fand auch Wm. Cahill Aufnahme, welcher vor dem Hause, Nr. 318 Milwaukee bewußtlos niedergesunken war; James Butler wurde an der Ecke von Michigan Ave. und Park Row am Hitzschlag leidend vorgefunden und nach seiner Wohnung, Nr. 2314 Dearborn Straße, überführt.

Eine junge Seeschlange.

Als der Grobschmied Thomas O'Grady, Nr. 237 Chicago Avenue, sich gestern in seiner Werkstatt aus der städtischen Leitung ein Glas Wasser zapfte, entdeckte er in der Flüssigkeit ein wundersam geformtes Gethier. Dasselbe war anderthalb Zoll lang, hatte zwei Hörner und sechs und zwanzig Beine. Dem Lichte ausgesetzt, starb es. Man muthmaßt, daß das Geschöpf entweder eine junge Seeschlange gewesen ist oder eine Schnecke, die unvorsichtiger Weise ihr Haus verlassen hatte.

Stürzten mit den Gäulen.

Charles Desmond und E. K. Carroll gehören zur berittenen Park-Polizei der Westseite. Während die Beiden sich gestern in der Ogden Avenue bemühten, ein durchgehendes Pferd zum Stehen zu bringen, kamen ihre eigenen Gäule und sie selber zu Fall. Desmond hat dabei einen Bruch des rechten Fußgelenkes erlitten; Carroll scheint innerlich verletzt worden zu sein. Er blieb lange bewußtlos auf dem Pflaster liegen, erholte sich aber nachher und konnte sich ohne Hilfe nach Hause begeben.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Minnie gegen Robert R. McMeen, Friederika gegen John Hezel; Frances T. gegen Henry B. Schleper; Theodosia gegen Elsworth Tobin; Cornelia M. gegen Olney H. Richmond, und Francis W. gegen Elizabeth Alice Holiday, wegen Verlassung; Bridget gegen Thomas Ryan, wegen grausamer Behandlung; Lizzie gegen Frank Berger, wegen Trunksucht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Langley Ave., 225 F. südl. von 38. Str., 157×128, S. R. Martin an Joseph W. Babcock, $6060.
Lee Ave., 138 F. westl. von California Ave., 24×125, Nachlaß von M. Koniarski an F. Koniarski, $1030.
Augusta Str., 229 F. westl. von N. 44. Ave., 25×123, A. F. Peterson an J. E. Grosrenaud, $1000.
Elizabeth Str., 168 F. südl. von 48. Str., 24×124, Delemcy Kroh B. L. Association an P. Beierka, $1900.
Stony Jsland Ave., 449 F. südl. von 72. Str., 25×111, J. P. Brayton u. A. durch M. in C. an Henry Krichner, $4400.
Morgan Str., 97 F. südl. von 18. Str., 24×100, J. Boldt an John Beutner, $1500.
Prairie Ave., 83 F. nördl. von 57. Str., 50×161, Walter T. Nash an Margaret D. Williams, $4250.
Clark Str., 77 F. nördl. von Peterson Ave., 25×125, Anthony Baer und Frau an Leonard Schuler, $2000.
Homan Ave., 24 F. nördl. von 29. Str., 25×125, O. E. J. Karschunke an John Vick, $2000.
Lexington Ave., 175 F. westl. von Albany Ave., 25×125, M. A. Lyons an Margaret Herbert, $1000.
Dasselbe Grundstück, Margaret Herbert an Michael Milott, $6100.
Fillmore Str., 307 F. westl. von Spaulding Ave., 25×102, N. J. Deady an M. J. O'Connell, $1700.
Erie Str., 242 F. westl. von Robey Str., 24×121½, Michael Milott an Margaret Herbert, $2000.
Potomac Ave., 48 F. westl. von Oakley Ave., 48×127½, Joseph H. Berry an Anders K. Moore, $2000.
Clybourn Pl., 48 F. westl. von Marshfield Ave., 24×125, S. Koller u. A. durch M. in C. an G. Roycraft, $1016.
Sawyer Ave., Südostecke Franklin Str., 48×125, R. E. Moore an John Rerring, $1400.
Central Park Ave., 255 F. südl. von Schubert Ave., 50×125, M. R. Kimbell an James Stoll, $1200.
Garfield Boul., Südostecke 42. Pl., 54×148, A. H. Runquist an Agnes Woodward, $2000.
Dearborn Str., 42 F. nördl. von 61. Str., 41⅔×100, Thomas Morehouse u. A. durch M. in C. an Charlotte M. Akerly, $7121.
Dearborn Str., 83 F. nördl. von 61. Str., 41¼×100, Thomas Morehouse u. A. durch M. in C. an David Pingree, $7223.
N. 45. Ave., 191 F. nördl. von Wilson Ave., 25 F. bis zur Alley, William Bensing u. A. durch M. in C. an die Commonwealth Loan and Building Association, $1192.
Grundstück 3434 Vernon Ave., 20×162½, Charles E. Cook u. A. durch M. in C. an die 31. Str. Building and Loan Association, $12,087.
70. Str., 132 F. westl. von Princeton Ave., 25×132, W. H. Knight u. A. durch M. in C. an M. L. Treadway, $1804.
Campbell Ave., 266 F. südl. von 51. Str., 25×125, A. Kolin u. A. durch M. in C. an Tabor Nr. 2 Building an Loan Association, $1037.
64. Pl., 78 F. östl. von Central Park Ave., 25×124, J. F. Eberhart an C. C. Carleton, $1900.
Peoria Str., 125 F. nördl. von 61. Str., 25×125, Richard Dumphy an Helen M. Jack, $5500.
Bishop Str., 261 F. nördl. von 62. Str., 25×124, Helen M. Jack an Richard Dumphy, $4000.
Armour Ave., 147 F. nördl. von 62. Str., 25×124, August Bothe an Milton E. Robinson, $2000.
S. 42. Ave., 75 F. nördl. von Harvard Str., 25×125, George A. Provancher an Lillie M. J. O'Brien, $2500.
Dasselbe Grundstück, Lillie M. J. O'Brien an Rose Provancher, $2500.
Warren Ave., 30 F. östl. von Hoyne Ave., 30×124, Jzora E. Stuckey an William W. Pollock, $5000.
Huron Str., 237 F. westl. von Western Ave., 24×123, E. Endrich an H. Olson, $1125.
Western Ave., Südwestecke Pleasant Place, 26½×110, und anderes Grundeigenthum, Louis Hanbold an Frank L. Umbach, $8000.
Argyle Str., Südwestecke Linden Str., 50×129, B. Hoefel an W. Sommer, $1425.
Carpenter Str., zwischen 52. und 53. Str., 27×183, L. A. Hutchinson an Ed. Doran, $1350.
Grand Ave., Nordwestecke N. 46. Ave., 2,9275 Acker; Torrence Ave., Nordostecke 112. Str., 40 Acker (ausgenommen Eisenbahn-Wegerecht) sowie ein Theil der südl. Hälfte des nordwestl. Viertels (westl. vom Calumet Fluß), 18—37—15, anstoßend an den Calumet Fluß, zwischen Torrence Ave. und 99. Str. und 110. Str., (ausgenommen westl. 10 Acker, Washburn & Moen Manufacturing Co. an die American Steel an Wire Co., $112,000.
Janssen Ave., Südwestecke Grace Str., 49×123, Lizzie Cook und Gatte an Arnold Holinger, $3000.
Dasselbe Grundstück, Francis Smejkal und Gatte an Arnold Holinger, $3000.
Wellington Ave., 140 F. westl. von Hoyne Ave., 25×120, Emma Weier an Frank W. Vance, $2000.
North Ave., 138 F. östl. von N. 49. Ave., 125×125, und anderes Grundeigenthum, Alice M. Goyne an John A. Kelly, $2500.
Hermitage Ave., 140 F. nördl. von North Ave., 72×123½, Frank Eikenkoeter an Henry F. C. Eggers, $4000.
N. Clark Str., Südwestecke Locust Pl., 102×152½, Julie H. Macfie u. A. durch M. in C. an Caroline O. Jones u. A., Trustees für Alexander McK. Jones, $55,000.
Wabash Ave., 50 F. südl. von 60. Str., 24×187, James J. McNarney an James O'Leary, $9000.
Groveland Ave., 165 F. nördl. von 33. Str., 35×109, Thomas Allison an William Mueller, jr., $1.
Prairie Ave., 467 F. nördl. von 26. Str., 72×177, Ada B. Reed an Pearson H. Hume, $1.
W. 12. Str., 74 F. westl. von Center Ave., 25×124, Paul E. Barlov an Louis Poser, $5000.
Waller Str., 73 F. nördl. von W. 14. Str., 25×86, H. Kinzelberg an Fanny Kohn, $1.
Erie Str., 216 F. östl. von Robey Str., 48×121½, Edwin R. Landon an Frank P. Smith, $4000.
Washington Str., 120 F. östl. von Dearborn Str., 40×180, American Surety Co. (New York) an Thomas Murdoch, Ezra J. Warner, Byron L. Smith, als Trustees für den Nachlaß von Simon Reid, $200,000.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Edward Fleming, Annie Carroll, 33, 33.
Robert Lamond, Wilhelmine Thompson, 28, 22.
William H. Stolte, Lena Lemke, 23, 19.
John Huß, Cora Betts, 28, 24.
Carl J. Magnuson, Hilda C. Olson, 34, 31.
Henry Lotz, Mary Solevsky, 24, 23.
John Ryan, Barbara Kraft, 21, 18.
John Ledke, Lena Bauch, 33, 22.
John Bertalon, Emma Naji, 38, 27.
Merden S. Wooley, Helen Taylor, 30, 22.
John Summers, Jda B. Donaldson, 29, 19.
Andy Lawson, Lydia Boberg, 29, 23.
Toni Homovc, Jera Zagar, 35, 37.
Johan Hlodnik, Katarina Korencen, 37, 20.
Frank Kahoun, Annie Mejdrich, 35, 23.
Charles Ballard, Grace M. Ravell, 34, 30.
Chase O. Ostedt, Minnie Watson, 24, 22.
Peter Novaste, Lucy Mansiski, 28, 22.
Charles Weiher, Amelia Paulsen, 21, 19.
Tom Davison, Mary Worley, 29, 20.
Harry S. Towle, Amanda Johnson, 24, 21.
Nelson Williams, Sherry E. Staples, 33, 28.
John Miller, Ellen Montgomery, 34, 26.
Charles E. Hill, Sophie E. Towns, 31, 22.
Torrance Parish, Catherine C. Fortier, 36, 31.
Samuel Snider, Annie McGregor, 34, 24.
E. B. Freeman, Martha Turnbull, 32, 28.
Frank A. Merrill, Jane Clarke, 37, 28.
William Bandow, Emma H. Harder, 24, 23.
John Holub, Anna Padcka, 23, 21.
Jules Mauritzson, Mary Thorson, 30, 28.
Albert Witt, Emma Rettke, 21, 20.
Oskar Wertke, Helena Kuhrt, 28, 19.
Paul Guschke, Minnie Korngiebel, 24, 22.
Knut Nylander, Jda Hessell, 26, 27.
Louis Frogner, Tillie Hoff, 21, 18.
Gustav Colen, Anna Anderson, 33, 31.
R. B. Lobdell, Jennetta Powers, 25, 27.
John Anderson, Hattie P. Anderson, 30, 28.
Fred Lindermann, Sarah Lundquist, 24, 24.
A. H. E. Grant, Jessie Denton, 38, 21.
John W. May, Margareth L. Dawson, 23, 19.
George Reitre, Clara Fentle, 28, 26.
William Piornack, Margareth Ziesow, 22, 21.
Frank J. Panock, Dorothy Schmidt, 24, 20.
William Langohr, Pauline Tonnemann, 21, 18.
Jan Kowalski, Franziska Ciondrowska, 35, 25.
Piotr Kaczmarek, Agnes Kaczmarek, 24, 21.
William T. Washington, Sallie Palmer, 42, 53.
Theodore Haas, Lillie Brightman, 23, 16.
A. Bartelomeo, Margherita Puchichio, 28, 18.
Daniel J. Canary, Annie M. Farr, 34, 23.
Frank Kamarydt, Clara Hodoval, 26, 22.
Geo. L. Bryant, Amelia Lutz, 30, 28.
Perry Ackerman, Anna Griffith, 40, 40.
John R. Sigerson, Stella Wulff, 33, 22.
Thomas Thoreson, Petra Engelretsen, 31, 24.
Edwin E. Richard, Ella R. Angsten, 33, 30.
Fred H. French, Mary A. Oliver, 23, 23.
Charley Eggers, Mary Rice, 22, 20.

Marktbericht.

Chicago, den 22. Juni 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 11—13½c; Dairy 10—16c; Creamery 13½—18c; beste Kunstbutter 12—13½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 8—8½c das Pfd.; andere Sorten 7½—13½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 7—7½c das Pfd.; Hühner 8—9c; Enten 7—8c; Gänse 6—7c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 7½—8c das Pfd.; Hühner 9—9½c das Pfd.; Enten 7½—8½c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 12½—12½c das Dutz. — Kalbfleisch 6—9½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2c; Grashechte 4—5c das Pfd. — Froschschenkel 15c—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $3.75—$4.50 per Faß; Duchesse u. s. w. $4.00—$5.00. — Bananen 75c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $3.50—$4.50 per Kiste; Apfelsinen $3.00—$3.25 per Kiste.

Kartoffeln. — Jllinois, 32—40c per Bushel; Minnesota u. s. w. 35—42c. — Neue Kartoffeln 58—62c per Bushel.

Gemüse. — Kohl, neuer, 90c—$1.00 per Faß; Zwiebeln, hiesige, 50—60c per Bushel; Bohnen 75c—$1.25 per Bushel; Radieschen 50c—$1.00 per 100 Bündchen; Blumenkohl 50c—$1.00 per Dutz.; Sellerie 25—45c per Dutzend; Spinat 15—20c per Bushel; Gurken 25—30c per Dutzend; Spargel, Jllinois, 30—50c per Dutzend Bündchen; Salat 20—25c per Kiste; grüne Erbsen 75c—90c per 1½ Bushel.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 75½—76½c; Nr. 3, rother, 74—76c; Nr. 2, harter, 72—73½c; Nr. 3, harter, 71—72½. — Sommerweizen: Nr. 2, 74½—74¾; Nr. 2, harter, 71—73½c; Nr. 33, 73—74c; Nr. 4, 69—71c. — Mais, Nr. 2, 34½—34¾c. — Hafer, Nr. 2, 28—28½c. — Roggen, Nr. 2, 58½—60c. — Gerste 38—41c. — Heu $5.00—$11.50 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.35—$5.60 per 100 Pfd.; beste Kühe $4.00—$5.10; Mastschweine [illegible]; Schafe $4.20—$5.30.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

John Evert, 1st. Frame-Store und Residenz, 4340 N. Clark Str., $2200.
F. Tansey, zwei 2st. Brick-Residenzen, 2689—91 Fullerton Ave., $5000.
John Szarafin, 2st. Brick-Store und Flats, 8337 Ontario Ave., $4000.
C. R. Gustafson, 2st. Brick-Store und Flats, 5229 Wentworth Ave., $3000.
J. Benisch, 2st. Brick-Residenz, 1173 S. Sawyer Ave., $2500.
Erben von Jacob Beidler, 3st. Brick-Store und Flats, 153 Washington Str., $4000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Aronson, Cäcilie, 65 J., 757 45. Str.
Baumann, Bertha, 22 J., 289 Mohawk Str.
Behrendt, Otto, 12 J., 234 Melrose Str.
Emmrich, Kate, 22 J., 22 J., 113 Orchard Str.
Floeder, Harry, 9 J., 2048 43. Court.
Hettwer, John, 18 J., 3055 Poplar Ave.
Kaiser, Dora, 61 J., 105 E. North Ave.
Lietzow, Charles, 6 J., 42 Nelson Str.
Mayer, Louis, 63 J., 3800 S. Western Ave.
Stille, Mary, 80 J., 885 Spaulding Ave.
Werden, Catherine, 70 J., 4325 Emerald Ave.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Aelterer Mann, der die Landwirthschaft versteht und mehr auf gutes Heim als auf Lohn sieht. Zu erfragen: 1176 Milwaukee Ave., Samstag, 2 Uhr.

Verlangt: Gute Buchbinder. 180 Monroe Str., 3. Floor.

Verlangt: Ein junger Mann, der an der Bar aushelfen und Lunch schneiden kann. Nachzufragen: 105 E. Kinzie Str., Zigarrenladen.

Verlangt: Freie Wohnräume, Kohlen und Licht für Person, die ein 3-Flat Gebäude in Stand halten kann. 419 Oak Str.

Verlangt: Porter, der am Tisch aufwarten kann. Chris Eßlinger, 189 Lake Str., Ecke Fifth Ave., Basement.

Verlangt: Geschirrwäscher. 84 E. Harrison Str.

Verlangt: Guter Wagenmacher. 128 W. Blackhawk Str. frsa

Verlangt: Erfahrener Schneider, Trimmer und Presser. 231 Cornell Str., Ecke Chase.

Verlangt: Zwei kräftige junge Leute als Helfer an Flaschenbierwagen, Südseite. Nachzufragen: 623 Union Str., nach 6 Uhr Abends.

Verlangt: Guter Porter. 135 Monroe Str., Basement.

Verlangt: Ein guter Mann als Porter im Saloon. 176 S. Clark Str.

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter, Lohn $1.75, und Farmarbeiter. Freie Fahrt. Roß Agency, 33 Market Str. 23jun1w

Verlangt: Ein junger lediger Mann, im Saloon zu helfen, nur einer der im Saloon gearbeitet hat, wird angenommen. 230 Clybourn Ave. frsa

Verlangt: Ein Porter und sich sonst im Hause nützlich zu machen. 64 W. Jackson Boulevard.

Verlangt: Ein erster Klasse Blacksmithhelfer an Wagenarbeit. 337 North Branch Str.

Verlangt: Erste Hand Cakebäcker. 428 26. Str.

Verlangt: Junger Butcher, der etwas vom Shoptenden versteht. 558 29. Str., nahe Wallace. frsa

Verlangt: Sattler, einer der stitchen kann. 563 31. Str.

Verlangt: Guter Schuhmacher. 676 31. Str.

Verlangt: Junger lediger Mann, der Meatmarket tenden kann. Muß deutsch, englisch und polnisch sprechen. 815 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge, 15—16 Jahre alt, für leichte Arbeit. 900 Milwaukee Ave., Hutfabrik.

Verlangt: Erfahrene Piecer und Overcaster an Hosen. 78 Brigham Str., nahe Milwaukee Ave. und Lincoln Str. frsamo

Verlangt: Ein Abbügler an Hosen. 893 N. Wood Str.

Verlangt: Hausmann, Lawn zu besorgen, am Tisch aufzuwarten, Privatfamilie, erfahren, englisch sprechend. $20, Board, Zimmer. 213 State Str., Zimmer 3.

Verlangt: Mann, in Lumber-Yard zu arbeiten. Stetig. $9 die Woche. 213 State Str., Zimmer 3.

Verlangt: Junge, in Schuhfabrik das Handwerk zu erlernen. Fargo & Phelps, 66 W. Monroe Str.

Verlangt: Ein stetiger Waiter für Businesslunch. $9—$10 per Woche und Board. 46 Michigan Ave., Ecke South Water Str. fsa

Verlangt: Sofort, ein guter Sattler. Nachzufragen bei Nick Krajci, Tinley Park, Cook Co., Jll. frsa

Verlangt: Ein Porter. 722 W. 12. Str.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker. Muß etwas an Brot mithelfen. Lohn $9—$10 und Kost die Woche.—1211 Armitage Ave.

Verlangt: Gute Schneider an Röcken, Hosen und Westen. 4207 Halsted Str.

Verlangt: Blacksmithhelfer. 50 Austin Ave. frsason

Verlangt: Bäcker als zweite Hand an Brot und Cakes. 844 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Bäcker. 1192 S. California Ave.

Verlangt: Anständiger starker Junge, welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen. Otto Roehr, 6120 Morgan Str. frsa

Verlangt: Junger erfahrener Mann für Bar- und Porter-Arbeit. 6701 Halsted Str.

Verlangt: Timekeeper in Möbelfabrik. Erfahrung nöthig. Adr. R. 241 Abendpost.

Verlangt: Möbelschreiner. August Haußker Co., 100—108 Weed Str.

Verlangt: Guter unverheiratheter Flickschneider findet Beschäftigung. 738 119. Str., West Pullman. 23jun,1w,tgl&son

Verlangt: Guter deutscher Schuhmacher für Reparatur und im Store zu helfen; etwas polnisch erwünscht. G. S. Mark, 4815 S. Ashland Ave. frsamo

Verlangt: Ein Tischler an Parlor Frames. 170 Mather Str.

Verlangt: Junge von 15 bis 16 Jahren für leichte Hausarbeit: Lohn $4. 395 Larrabee Str., 1 Treppe.

Verlangt: Ein Porter. 23—25 E. Jndiana Str. midofr

Verlangt: Ein guter Uhrmacher. F. Scholer, Ecke 12. Str. und Halsted Str. dofr

Verlangt: Ein Junge an Brot. Muß schon in Bäckerei gearbeitet haben. Tagarbeit. 2907 Archer Ave. dofrsa

Verlangt: Eine erste Hand Cake-Bäcker. Adr. R. 245 Abendpost. dofr

Verlangt: Schreiner an Store- und Office-Fixtures. C. Schweizer Mfg. Co., 22 S. Jefferson Str. dofrsa

Verlangt: Ein Blacksmithhelfer an Wagenarbeit. Ecke Fullerton und Elston Ave. dofr

Verlangt: Ein kräftiger Kellerbursche für einen Weinkeller. Basement, 180 O. Randolph Str.

Verlangt: Guter Barbier findet stetige Arbeit (4 Tage die Woche). 805 W. Chicago Ave., Ecke Leavitt Str. dofr

Verlangt: Ein junger Mann, der gut mit Pferden umzugehen versteht, Lohn $18 per Monat mit Kost und Logis. Steinbach Bros., 469 Fifth Ave. dofr

Verlangt: Porter, der auch etwas vom Bartenden versteht. 9390 Ewing Ave., South Chicago dofr

Verlangt: Ein deutsch und englisch sprechender Bartender. West Lake Str. und 48. Ave. mdofr

Verlangt: Teamster, stadtbekannt, guter Lohn. — 916 Dunning Str., Lake View. mdofsa

Verlangt: Mehrere Farmarbeiter für Hotel Freundesruh, Powers Lake, Wisc. Anderthalb Stunden Fahrt von Chicago. Anmeldungen bei Carl Leder, 845 N. Clark Str. 21nj.

Verlangt: Agenten für Menzenhauer Guitarr-Zither, auf Abzahlung: 25c per Woche. Guter Verdienst. Main-Office, 298 Milwaukee Ave. 12j2w&f

Verlangt: Tapezierer, um Aufträge aufzunehmen nach unseren Musterbüchern, in Stadt und Land. Neue Muster, reiche Entwürfe, keine Schundwaare. American Wallpaper Co., 156—158 Wabash Ave.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Deutscher mittleren Alters, der lange Zeit in Californien als Gärtner und Kutscher in Privatfamilie gearbeitet hat, sucht gegen mäßigen Lohn hier in Chicago eine Stelle. Adr.: R. 253 Abendpost. frsamo

Gesucht: Brotbäcker, zweite Hand, sucht Stelle. — Adr.: D. 352 Abendpost.

Gesucht: Erfahrener Geschäftsmann sucht bei geringem Salär sich in die Höhe zu arbeiten. Kann Wagen fahren. Offerten unter P. 306 Abendpost.

Gesucht: Zahnarzt sucht Stelle bei einem Fachmann der viel Brückenarbeiten zu machen hat. Jch zahle Entschädigung. Offerten unter D. 364 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Deutscher, 22 Jahre alt, sucht Beschäftigung, am liebsten im Saloon. Weigelt, 1108 Wrightwood Ave.

Gesucht: Bäcker sucht Stelle als zweite Hand in guter Bäckerei. Feinberg, 480 N. Ashland Ave. ff

Gesucht: Ein guter Koch sucht Stelle. 11 Rose Str., John Mondick. dofrsa

Gesucht: Ein älterer deutscher Konditor, welcher auch in Honigkuchen selbstständig arbeiten kann, sucht Beschäftigung. Offerten erbeten unter F. D., Box 37, Station C, Milwaukee, Wis. dofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mehrere Nähmädchen bei Kleidermacherin. Minna Winter, 414 Sedgwick Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Damenröcken. — Dampfkraft. — Auch Finishers. 365 Armitage Ave., 3. Floor. midofr

Verlangt: 6 Maschinenmädchen an Hosen zu nähen. 1297 W. 17. Str., nahe Rockwell. 19jn1w

Verlangt: Mädchen an Power Nämaschinen zu arbeiten; müssen Erfahrung haben. 24 Market Str. 19jn,1w

Verlangt: Kleine Mädchen in Hosenfabrik. 220 W. Division Str. dofrsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 220 W. Division Str. dofrsa

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1141 Lincoln Ave. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4422 Champlain Ave., nahe Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 76 Clifton Ave., Ecke Garfield Ave., im Store. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 792 Carroll Ave., Ecke Robey Str. frsamo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 542 Evergreen Ave., nahe Humboldt Park. frsa

Verlangt: Gutes starkes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 157 E. Jndiana Str. 23jun,1w&son

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 1712 Briar Place.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in kleiner Familie. 264 Webster Ave.

Verlangt: Haushälterin in mittleren Jahren. 479 N. Clark Str., Runge.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1088 Seminary Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Familie von Zweien. 1916 Deming Place.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen von 16 bis 18 Jahren für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. Mrs. M. Auer, 29 Grand Ave., Flat 5. ff

Verlangt: Mädchen zur Hilfe bei leichter Hausarbeit. 441 Garfield Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 820 Larrabee Str.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen, $4, Familie von 3. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—$3.50. — 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. 46 Wisconsin Str.

Verlangt: Frau, 2 Stunden des Tages für Hausarbeit. 231 Rush Str., Ecke Chestnut, 2. Flat.

Verlangt: Frau zum Schruppen. 1721 York Pl., 1 Block nördlich von Diversey Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 725 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Dreien. Lohn $4. — 589 Burling Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 174 West Randolph Str. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 827 W. 21. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 1732 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4847 Loomis Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—Muß einfaches Kochen verstehen. Kein Waschen oder Bügeln. 3364 Prairie Ave. frsa

Verlangt: Mädchen finden gute Plätze für Hausarbeit. 79 Campbell Ave., 2. Stock.

Verlangt: Hausmädchen, $7; Waitresses, $8; Geschirrwäscher, $6. Krampe, 225 Dearborn Str.

Verlangt: Reinliches, ehrliches Mädchen oder Frau für kleine Hausarbeit. Kann gleich anfangen. 329 W. Belmont Ave. frsa

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 712 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen oder alleinstehende Frau für Hausarbeit. 1239 Wolfram Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 227 LaSalle Ave.

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 742 12. Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 1312 N. Western Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit.—46 Beethoven Place, 3. Flat.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. Keine Kosten. Plätze frei. 855 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—Guter Lohn.—426 Center Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen bei zwei alten Leuten für Hausarbeit. 482 Troy Str., Douglas Park. frson

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—419 Oak Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen; frisch eingewandertes vorgezogen. 15 Crilly Court.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 108 Sheffield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; — kleine Familie; keine Wäsche. 409 Potomac Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 4803 Ashland Ave. fsa

Verlangt: Nettes Mädchen bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen; kleine Privat-Familie; keine Kinder. 515 W. North Ave.

Verlangt: Junges Mädchen oder alleinstehende ältere Frau für kleinen Haushalt. 1651 N. Clark Str. dofr

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 25 Diversey Court. dofr

Verlangt: 200 Mädchen für Hausarbeit und Kochen; $3, $4, $5, $6. 479 N. Clark Str. 15jn,dosamo,1mt

Verlangt: Eine Frau zum Aufwarten. 563 Thomas Str., 2. Floor. dofrsa

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Sonntags Nachmittag frei. 171—173 N. Clark Str., 1. Flat. doff

Verlangt: Gutes Mädchen oder ältere Frau. Kleiner Haushalt, 3 Personen. Keine Wäsche. 5220 Ashland Ave. dofrsa

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 751 N. Rockwell Str., 2. Flat. midofr

Zur Beachtung!—Jn Gust. Strelow's ältestem und größtem freien Stellenvermittlungsbureau, 498 N. Clark Str., 1 Treppe, erhalten Dienstmädchen immer gute Plätze irgendwelcher Art. 21jun,1m

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 483 Lincoln Ave. midofsa

Verlangt: Ein Mädchen für Haushalt. Braucht nicht zu waschen. Lohn $4. Südseite Turnhalle, 3143 State Str. midofr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 523 Cleveland Ave. 19jn1w&son

Verlangt: Haushälterinnen, Köchinnen, Mädchen für Haus- und zweite Arbeit werden auf das Schnellste in die feinsten Familien plazirt. Mrs. A. Menzel, 599 Wells Str. 10jn,1m

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Jnstitut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dj*&son

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 22. Str., nahe Jndiana Ave. 8dj*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine intelligente deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin bei einem einzelnen Herrn, auch mit Kindern. Näheres schriftlich S. 555 Abendpost. ffa

Gesucht: Wittwe mit Mädchen sucht Stelle als Haushälterin bei Wittwer. 1689 Carroll Ave.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Plätze zum Waschen. 531 W. 13. Str., oben.

Gesucht: Frau wünscht Hausarbeit in kleiner Familie. 34 Grand Ave.

Gesucht: Wäsche in's Haus. 94 Burling Str., hinten, unten.

Gesucht: Wäsche in's Haus nehmen. 234 Sheffield Ave 2. Flat, hinten. dofrsa

Gesucht: Wittwe, tüchtige Köchin, sucht Tags über Platz im Restaurant oder Hotel; nimmt auch andere Arbeit. Fischer, 1012 W. 21. Place. dfsa

Gesucht: Deutsche Frau nimmt Wäsche in's Haus. 37 Concord Place, 2. Flat. dfr

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Anständiger Herr, 38 Jahre alt, hübsche stattliche Erscheinung, mit stetigem wöchentlichen Verdienst von $25, edler Gesinnung und gutmüthig, wünscht mit bravem Mädchen oder Wittwe bekannt zu werden, zwecks Heirath. Sieht nicht auf Geld, nur auf gute Hausfrau. Näheres durch G. Kuehl, Herausgeber der deutsch-amerikanischen Heiraths-Zeitung, 498 N. Clark Str., 1 Treppe; kein Store. Bitte genau auf Hausnummer zu achten. Streng reell und diskret.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bäckerei, krankheitshalber, $700; $30 Miethe; Store-Einnahme $20 bis $30 den Tag. Adr.: S. 556 Abendpost. frdi

Zu verkaufen: Schuh- und Repair Store, Fixtures, Stock, Maschine, Show Case, Stühle u. s. w., $65. Baar, nicht weniger. Miethe $13 pro Monat. J. H. Walker, Leather Findings, 83 Fifth Ave. frsa

Zu verkaufen: Eine gutgehende Grocery, sehr billig. 589 S. Halsted Str. frsa

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon ohne Konkurrenz, billige Miethe, wegen zweier Geschäfte, sehr billig. Nehme auch Buggy und Pferd in Tausch. — 96 Churchill Str., Ecke Leavitt Str.

Zu verkaufen: Sofort, sehr billig, Candy- und Tabak-Store. Händler erbeten. 477 N. Park Ave.

Zu verkaufen: Sehr billig, erster Klasse Bäckerei, Alles neu gemalt und dekorirt, Miethe blos $21 für Bäckerei, Wohnräume und Stall. Theil oder Alles Baar. Nachzufragen: Samstag und Sonntag in: Dainty Bakery, 717 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Altes gut gehendes Delikatessen-Geschäft wegen Abreise preiswerth zu verkaufen. 308 Sedgwick Str. ffa

Zu verkaufen: Guter Grocerystore. 88 Howe Str. midofrsa

Zu verkaufen: Zigarren- und Candy-Store. 39 Cornelia Court. dofrsa

Zu verkaufen: Erster Klasse kleine Milchroute, 4 Kannen täglich, neuer Wagen. 1028 N. Rockwell Str. dofr

Zu verkaufen: Saloon, billig, 2 Eingänge, wegen Krankheit. 979 Milwaukee Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Der beste Eck-Saloon an West Lake Str., tägliche Einnahme $60. Adr. D. 366 Abendpost. dofrsa

Zu verkaufen: Billig, prachtvoller Eck-Saloon, Geschäftslage Lake View, Theilanzahlung, schöne Wohnung mit Gemüsegarten. Klein, 22 1/3 Randolph Str. dofrsa

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei, gute Store-Einrichtung und Geräthschaften, billig, wegen Abreise. 752 W. Madison Str. dimidofr

Zu verkaufen: Feiner Saloon; gute Lage; billig für Baar. 77 Fifth Ave. 17junlw

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt!!! Partner für einen Down-town Saloon connectet mit Theater; ein tüchtiger junger Mann, der in der Lage ist ein Geschäft vollständig führen zu können. Einlage kein Objekt für wirklich guten Mann. Adresse: D. 358 Abendpost. fsa

Partner verlangt für einen fein eingerichteten Saloon mit Lunch-Platz, mit $400—$500 Einzahlung. Adr.: D. 361 Abendpost. dofr

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zimmer mit oder ohne Board.—148 Milwaukee Ave.

Verlangt: Wittwe wünscht Roomers mit oder ohne Board. 201 Augusta Str. frsa

Verlangt: Boarders. 6416 Aberdeen Str. ff

Zu vermiethen: Jn schönem Flat, kleine Familie, kann ein anständiger Mann Zimmer und Kost erhalten. 140 Lewis Str., 1. Flat.

Zu vermiethen: Möblirtes Front-Bettzimmer in feiner Nachbarschaft, nahe Lincoln Park. Board, wenn gewünscht. 16 Crilly Place, 1. Flat. frsa

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Suche Zimmer und Board in Privatfamilie, Westseite. Adr.: D. 373 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine Milchziege mit Jungen. 195 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Gutes Pferd und Wagen. 1212 N. Leavitt Str. dofr

Wagen, Buggies und Geschirr, größte Auswahl in Chicago. Hunderte neuer und gebrauchter Wagen und Buggies; alle Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. — Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. nj15,1mo

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Hausmöbel, Ofen, Fairbank-Waage, billig, wegen Abreise. 714 Southport Ave., hinten.

Zu verkaufen: Jewel Gas Range, so gut wie neu. 360 W. Lake Str. dofrsa

Gute Preise bezahlt für Bettfedern, Kissen und alte Möbel. B. Rosenstiel, 3130 State Str. 1jun,1m,tgl&son

Pianos, musikalische Jnstrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Große Bargains, in neuen und gebrauchten Upright Pianos, auf leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 680—82 Wells Str. 21junilw

Zu verkaufen: Elegantes Rosewood Piano, in gutem Zustand, $35. 387 N. Washtenaw Ave. 22jun,2w

Nur $30 für ein feines Rosenholz Piano, $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 21junlw

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $300; großes, hübsches gebrauchtes Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Knopflöcherer, Wheeler & Wilson, Tacker und Zickzacker, auch andere Nähmaschinen, billig. 25 McReynolds Str.

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen. Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Jhr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Akam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Jhr kauft. 23mj*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine eiserne Fence. Saloon, 159 Harrison Str.

Zu verkaufen: Gute Store-Einrichtung, nebst Partition, passend für Bäckerstore, billig. 1162 13. Str., nahe Leavitt.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed“. Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1. The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison. Herman Schulz, Anwalt. Chas. Hoffman, Konstabler. 29oll

Löhne, Noten, Schulden jeder Art werden prompt kollektirt. Wir bezahlen alle Kosten und berechnen keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. City Law & Collection Agency, 184 Dearborn Str., Zimmer 6. 23jun,1m

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5novlj

Lokal Brick-Leger und Steinhauer-Union versammelt sich nächsten Freitag Abend in 676 N. Ashland Ave. Charles Kirchhoff, Sekr. dfr

Eine Frau mittleren Standes, in großer Verlegenheit, bittet Edeldenkende um ein Darlehen von $5. Abzahlung nach Uebereinkunft. Adr.: D. 372 Abendpost.

Patente: F. Benjamin, Patentanwalt, Room 1649, Nr. 204 Dearborn Str.; offen Montag, Mittwoch und Freitag Abends von 7—10. 23jun,1m

Hiermit Jedermann zur Nachricht, daß wir keine Schulden unseres Sohnes Joe bezahlen. Nicolaus Roesen, 774 Lincoln Ave. fsa

Mrs. Edlin ist von Deutschland zurückgekehrt. 94 Clybourn Ave.

Mrs. Margreth wohnt 366 Wells Str., Eingang an Elm Str. 12jnlm

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Keine Kur, keine Bezahlung!—C. Howard, M. D., behandelt alle Unregelmäßigkeiten, nimmt Entbindungsfälle. $10. — 76 E. Madison, nahe State Str., Zimmer 2. 19jnlm

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Frucht- und Getreide-Farmen von 40 Acker bis 160 Acker, mit Häusern, Ställen und anderen Gebäuden, Kühen, Pferden, Schweinen, Maschinerien u. s. w., von $250 und aufwärts, auf leichte Abzahlungen; ebenfalls Farmen zu vertauschen gegen Chicago Eigenthum. Ullrich, Zimmer 608, 100 Washington Straße. 17ma,mifrmo*

Zu verkaufen: 6 Acker, 2 Häuser, 5 Minuten Weg bis zum Depot und Electric Cars in Melrose Park, $4800, ein großer Bargain! — 5 Zimmer Cottage, 3 Lotten, nahe Madison Str., Maywood, $1250, 2 Blocks vom Depot. — 7 Zimmer Haus an 12. Ave., 2 Lotten, $1700. — 7 Zimmer Haus in North Maywood, $3600. Kommt und untersucht. F. Dunnebecke, Melrose Park Savings Bank, Nr. 28 19. Ave.

Spezieller Farm-Bargain!
130 Acker Farm, Haus, Stall, Clapboden, 30 Acker unter Pflug, Pferde, Kühe, elegante Riverfront, $1350. Hälfte Anzahlung, einschließlich Ernte. — Henry Ullrich & Co., 34 Clark, Zimmer 401. dofrsasonmo

$400— Jetzt ist die Zeit! —$400.
80 Acker Farm, Ernte, Haus, Stall, schönes Holz, 30 Acker unter Kultur, $400 Anzahlung, Preis $800. Henry Ullrich & Co., 34 Clark Str., Zimmer 401. dofrsasonmo

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave., Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1300. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Nordseite.

Zu verkaufen: Bargain, Ecke High und Dunning Str., 50 Fuß mit 3stöckigem Frame und Barn; auch andere Nordseite-Bargains zu Spottpreisen. Richard A. Koch, Zimmer 814, 171 La Salle Str. 17junlw

Verschiedenes.

Zu verkaufen: 2stöckiges Framehaus, 6 Zimmer und alle modernen Verbesserungen, billig. B. C. 293 Abendpost. frsa

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Jhr Geld haben wollt.
Jhr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Jhr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 La Salle Straße, Zimmer 3. 10aplj

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Jhr Geld borgen wollt, findet Jhr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $500 auf Möbel, Pianos u.s.w.

Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Jhr lauft keine Gefahr, daß Jhr Eure Möbel verliert, wenn Jhr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles.

Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Jhr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Jhr anderswo hingeht.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34. 25ja,tgl&son*
Nordwest-Ecke Randolph und LaSalle Str., 3. Stock.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company, 99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View.—Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann, Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office 534 Lincoln Av. gehen. Main-Office 99 Washington Str., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Jhr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Jch verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Jhr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Jch mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Jhr es wünscht; Jhr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Jhr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11jalj

Geld zu verleihen auf Werthpapiere, Pianos, Möbel und andere gute Sicherheit. Leichte Zahlungen. Geschäfte verschwiegen. Deutsches Geschäft. P. Sattler & Co., 145 LaSalle Str., Zimmer 506. 9jun,1m

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

$30,000 Privatfonds sind zu verleihen in Summen von $100 bis $500. Zweite Hypothek als Sicherheit angenommen. Schuldner kann in kleinen Abzahlungen nach Uebereinkunft zurückzahlen. A. J. Liebman, 77 S. Clark Str., Zimmer 10. 21jnlw

Privatmann hat $1500—$2000 zu verleihen auf Grundeigenthum, bebaut, zum Bauen oder gute Baustelle. E. Rigg, 901 Schiller Building. dofrsa

Geld zu 4 Prozent in beliebigen Summen. Ullrich, Zimmer 608, 100 Washington Str. 8jnlj

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
—Advokat und Notar.—
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Collection-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone M. 1343. 22fblj&son

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 28nov,1j

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Unterricht. Gründlicher Zither-Unterricht wird in Prof. Habrecht's Zither-Schule, 411—413 E. North Ave., nahe Wells Str., nach der besten Methode ertheilt. Großartiger Erfolg. Zwei Lectionen wöchentlich $3 per Monat. Zithern geliehen. 10jun,1mujo

Verlangt: Lehrerin, nahe meiner Wohnung, zum Ertheilen von englischer Nachhilfe-Stunden für 7-jährigen Knaben (Juli, August). Schriftliche Angebote erbittet: Hamann, 619 Racine Ave.

Musik-Unterricht im Piano-, Violin-, Zither- und Mandolinspiel in Rahn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 3 bis 5 Lektionen die Woche für 50 Cts. 21jun,2w,tgl&son

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Jnstrumente geliehen. 962 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16ievlj

Vollmondzauber.

Roman von **Ossip Schubin.**

(Fortsetzung.)

„Das wird einem immer gesagt, wenn man jemand mit der Wahrheit an den Leib rückt," gab die liebenwürdige Stiftsdame zurück. „Gesteh's nur ein, du warst neugierig. Du bist Spiritistin und suchst Belege für deine Theorien, sagen wir für deine Wünsche. Denn im Grunde haben die Spiritisten keine stichhaltigen Theorien, sie haben nur sehr, sehr unvernünftige Wünsche. Du hast, wer weiß was erwartet und bist jetzt enttäuscht. Welcher Art diese Zustände deiner Nichte sind, ob hysterisch oder epileptisch oder noch etwas andres, das weiß ich nicht. Aber das eine weiß ich, daß alle damit verbundenen Uebernatürlichkeiten — die Ahnungen und Weissagungen — Schwindel sind. Es gibt keine Trennungen von Seele und Körper bei lebendigem Leib, das glaub' ich nicht und werd's nie glauben!" Sie grunzte noch einmal energisch und schob ihr breites, stoppliges Kinn in die Höhe, mit einer Miene, als ob sie hätte sagen wollen: „Ich möcht' doch wissen, ob jemand den Muth hat, mir auf meine Weisheit etwas zu entgegnen!"

Die Gräfin Zell lachte. „Du magst glauben, was du willst, jedem Thierchen sein Pläsirchen," sagte sie, „jedenfalls ist die Gina ein recht merkwürdiges Geschöpf. Das Sonderbarste an ihr ist ihre Leidenschaft für Leichen und Kirchhöfe. Neulich ist unten im Städtchen eine Müllerstochter angeblich an unglücklicher Liebe verschieden. Gina war nicht zu halten. Sie soll an der Todten herumhantirt haben wie eine Leichenfrau. Sie hat sie frisirt und hat ihr den Myrtenkranz auf's Haar gesteckt. Ich hab's erst später erfahren, sonst hätt' ich's nicht zugegeben. Zum Schluß hat sie ihr noch selbst eine Grabschrift gedichtet und mit goldenen Buchstaben auf ihr Grabkreuz drucken lassen, und jetzt pilgert sie jeden Tag hinunter zu dem Kirchhof."

In dem Augenblick öffnete sich die Thür. Noch eine Dame trat ein. „Ach, kommst du endlich?" rief die Gräfin Zell. „Wir haben Besuch bekommen." Mit einer Handbewegung nach den beiden Herren nannte sie vorstellend deren Namen, worauf sie erklärend hinzufügte: „Meine Nichte Marchesina Ginori!"

Gespannt heftete Smoyschin, der sich indessen zugleich mit dem Obersten erhoben und verbeugt hatte, die Augen auf die Italienerin. Er fühlte sich enttäuscht.

Die Marchesina Ginori war ein großes, etwas grobknochiges Mädchen mit rothem Haar und weißen Augenwimpern, die Züge regelmäßig, ohne Anmuth, die Hautfarbe frisch, aber stark von Sommersprossen entstellt. Die Haltung energisch, der Blick eigenthümlich gerade, forschend, fast bannend.

Nein, sein Traum war durchaus keine Offenbarung gewesen — kein Geisterspuk war dabei im Spiel. Bärenburg hatte sich einen Scherz mit dem Vetter erlaubt, indem er die Marchesina hübsch genannt hatte, im übrigen stimmte seine Schilderung mit den Thatsachen überein — groß, rothhaarig, mit grünen Augen.

Hingegen erinnerte das Mädchen in nichts an Zdenkos nächtliche Vision. An etwas andres erinnerte es ihn, aber an was oder vielmehr an wen denn?

Ja, richtig, jetzt wußte er's. Zu seltsam — an eine Wärterin, die vor längerer Zeit eine geisteskranke Verwandte seiner Mutter gepflegt hatte.

Sie war wegen ihrer Energie und Verläßlichkeit sehr gerühmt worden, aber daß Gina Ginori, von der seine Phantasie ihm ein interessantes Bild entworfen hatte, gerade der nüchternen, sachlichen Marie Holoubeck ähnlich sehen sollte, das war doch eigentlich komisch!

Man sprach von gleichgiltigen Dingen. Die Marchesina Ginori hatte eine sehr geschmacklose, in violette und rothe Carreaus eingetheilte Handarbeit mitgebracht, an der sie eifrig, fast ohne aufzublicken stickte.

Plötzlich fragte die Gräfin Ronitz: „Ich bitte dich, Emma — du weißt, daß ich mich für Magnetismus und Geisterseherei und Klopferei interessire, freilich nur aus Opposition, weil es mich reizt, den schwachen Punkt von allen Belegen für Spiritismus aufzudecken. Es gibt immer einen schwachen Punkt . . . Sag mir, wie lang hat neulich der Anfall deiner Schwester gedauert?"

Die Marchesina hob den Kopf, ein finsterer Ausdruck trat in ihre Augen. „Ich weiß von keinem Anfall", sagte sie. „Den Abend nach dem kleinen Diner am letzten April fühlte sich meine Schwester müde und legte sich früher nieder als sonst."

„Aber Emma! Du weißt doch . . ." rief fast ärgerlich die Gräfin Zell. Es war ihr nicht darum zu thun, als eine erfinderische Prahlerin dazustehen, nachdem sie bereits so viel von den Eigenthümlichkeiten der Nichte berichtet hatte.

„Ich weiß nur, was ich sage, nichts mehr," erklärte Emma herb.

„So, aber Gina selbst . . ." warf die Gräfin ein.

„Ach, Gina macht sich wichtig, redet Unsinn," erwiderte immer in derselben nüchternen, sachlichen Art Emma Ginori, „wenn man ihr nicht zuhörte, würde sie's aufgeben!"

„Wo bleibt denn übrigens die Gina? Wir werden ja gleich Thee trinken," erklärte die Gräfin.

„Sie ist heruntergegangen auf den Kirchhof, um einen Kranz auf das Grab des armen Mädchens niederzulegen, für das sie sich so lebhaft interessirt hat. Wenn du es wünschest, Tante, werde ich sie holen."

„Ich bitte dich, die Herren begleiten dich vielleicht, der Weg durch den Park ist sehr schön."

Emma erhob sich, von den beiden Herren gefolgt. Noch im Herausgehen hörte Smoyschin, wie die Gräfin ihrer Freundin zuraunte: „Hab' ich dir's nicht gesagt — Leichen und Gräber — um etwas andres kümmert sie sich nicht!"

Es gab also zwei Ginoris — eine, von der man sprach, und eine, von der man es nicht der Mühe werth fand, zu reden. Die Sache fing nun doch an, dem jungen Offizier unheimlich zu werden. Mit fast athemloser Spannung wartete er auf den Moment, wo er die zweite Ginori kennen lernen sollte.

Emma ging indessen, den beiden Männern voran, die Treppe hinab. Swoyschin machte die Wahrnehmung, daß trotz ihrer großen knochigen Gestalt und ihres energischen Wesens ihr Gang sehr leicht war. Man hörte ihren Schritt kaum, und darin erinnerte sie an die Wärterin Marie Holoubeck.

Im Vestibül unter nahm sie einen großen, flachen, braunen Strohhut von einem Nagel, setzte ihn, ohne einen Blick in den Spiegel zu werfen, auf den Kopf, dann schritt sie mit den beiden Herren in den Park hinaus.

Die Büsche und Bäume waren noch durchsichtig, aber ein grüner Hauch schimmerte bereits über allem. Emma Ginori redete mit den neben ihr her gehenden Herren von allem möglichen, nur nicht von ihrer Schwester, und so sehr sich der Oberst auch bemühte, vermochte er nicht, sie zu veranlassen, das Thema zu berühren. Smoyschin verhielt sich stumm.

Endlich hatten sie den Kirchhof erreicht. Er ragte, von niedrigen Mauern umfaßt, aus den grünen Wiesen auf, die sich zu Füßen des Hügels ausbreiteten, den das Schloß krönte und an dem der Park herunterlief.

Emma schob das eiserne Thürchen auf, das rostig in seinen Angeln hing. „Gina . . . Gina!" rief sie in den Friedhof hinein.

Zufällig streifte der Oberst seinen Adjutanten mit dem Blick — er wunderte sich über den unruhigen gespannten Ausdruck, den er auf dem Gesicht des jungen Mannes wahrnahm. Plötzlich schrak Zdenko auffällig zusammen.

Auf einem Grabhügel, leicht gegen ein Kreuz gelehnt, den Kopf über ein Buch, da auf ihren Knieen ruhte, gebeugt, saß ein blasses Mädchen. Ihr biegsamer Körper beschrieb eine komplizirte und doch wieder stilvolle Linie, die angewisse englische Bilder erinnerte — aus der Schule von Rossetti und Burne Jones. Auch ihr Kleid, das in einfachen und geraden Falten um ihre Glieder floß, erinnerte an jener Bilder. Es war von matter blaßlila Farbe.

Ein Kranz von Frühlingsblumen schmückte das eiserne Kreuz zu Häupten des Grabes, auf welchem sie saß, und eine sehr alte Trauerweide, die hinter dem Kreuz emporrangte, senkte ihre müden Aeste über die phantastische Gestalt.

„Gina, was fällt die ein, ich habe dich schon oft gebeten, die diese Bizarrerieen abzugewöhnen!" rief, auf sie zutretend, die Schwester in strengen, ermahnendem Ton. „Du kannst deiner Vorliebe für englische Dichter doch anderswo als auf Gräbern frönen!"

„Du weißt, mich schrecken die Gräber nicht," erwiderte Gina. Ihre Stimme hatte einen merkwürdigen metallischen und zugleich heisernen Klang — den Klang einer leicht gesprungenen Glocke — einer von den Glocken, die Swoyschin in jener denkwürdigen Nacht immer denselben Namen zugerufen hatten: Gina Ginori! — Gina Ginori! — Gina Ginori!

„Es gibt keine Todten für mich!" fügte sie trotzig hinzu.

Sie hob den Kopf, schlug die Augen auf — blaue Augen zwischen breiten, röthlichbraunen Augenliedern — abgrundtiefe Augen, in denen ein dumpfes Feuer aus dunklen Schatten hervorglühte. Ihr Blick fiel auf Zdenko, wurde starr und senkte sich dann plötzlich zu Boden. Ein dunkles Roth überzog ihre Wangen. Das Buch fiel ihr aus der Hand, und während er sich bückte, um es aufzuheben, richtete sie sich wie von einer Feder geschnellt empor. Sie machte den Eindruck, als ob plötzlich Leben in sie hineingekommen wäre — den Eindruck einer Blume, die ein Sonnenstrahl aus ihrer herben Knospenhülle gelockt hat.

Während die Schwester den Obersten und seinen Adjutanten vorstellte, sah Gina — sei's aus Koketterie, sei's aus Befangenheit — von den Herren weg und machte sich mit dem Kranz auf dem Kreuz zu schaffen, den sie zurecht rückte.

Ein langer, schräger Nachmittagssonnenstrahl schimmerte auf den goldenen Buchstaben der Grabschrift. Swoyschin las die Worte:

Kein Bursch um sie warb,
Das Mägdelein starb,
Hat Lieb' nie gekannt,
Ist das Herz ihr verbrannt.
Ist der Todesengel gekommen,
Hat's in die Arme genommen,
Hat's auf die Lippen geküßt,
Und als sein Liebchen begrüßt!

„Du könntest doch endlich aufhören, dich mit der liebeskranken Müllerin zu beschäftigen," sagte indessen Emma fast barsch.

„Was willst du, sie thut mir leid!" murmelte Gina, „sterben, ohne das große Glück des Lebens kennen gelernt zu haben! Es ist schrecklich!"

Der Oberst kam sofort zu der Ueberzeugung,, daß Gina Ginori nichts andres sei als eine schauderhafte Poseuse! Etwas ironisch fragte er: „Was nennen Sie das große Glück des Lebens?"

„Das Glück, sich selber für einmal gänzlich vergessen zu können!" erklärte sie. Dabei sah sie von dem Obersten weg und heftete den Blick von neuem auf Zdenko Swoyschin. Worauf der Oberst zu einer zweiten Ueberzeugung kam, zu der nämlich, daß Gina nicht nur eine Poseuse sei, sondern auch eine unheimliche Person, ganz und gar unheimlich, und eine Kokette!

„Beeile dich, wir müssen nach Hause!" rief Emma, „es wird gleich Zeit sein zum Thee." Das auffällige Betragen Ginas verdroß augenscheinlich die Schwester, deren Bestreben dahin zu gehen schien, die Exzentrizitäten Ginas zu vertuschen, wo sie nicht vermochte, sie einzudämmen. Sie verwickelte Swoyschin sofort in ein Gespräch, nur damit er sich nicht dem phantastischen Mädchen widmen könne. In sonderbare Gedanken versunken, folgte der Oberst dem voranschreitenden Paar.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Aus dem Irrengericht.

Leo Wolf, Reisender für eine Kleiderhandlung in Kansas City, und ein Neffe des hier, im Hause Nr. 504 22. Place, wohnhaften Arztes Dr. Henry Wolf, wurde gestern, als an Selbstmord-Manie leidend, dem Richter Jones vorgeführt. Derselbe ordnete die Unterbringung des erst 22 Jahre alten Kranken im Detention-Hospital an und schob die Verhandlung des Falles um eine Woche auf, damit dem in Fort Smith, Arkansas, ansässigen Vater des Erkrankten Gelegenheit gegeben werde, seinen Sohn von hier abzuholen, da derselbe als Bürger eines anderen Staates nicht zur Aufnahme in hiesigen Heilanstalten berechtigt ist.

Der Irrenanstalt in Dunning wurden überwiesen die im Hause Nr. 6624 St. Lawrence Ave. wohnhafte Mary Howe; der Zirkuskünstler Silas Stickney, welcher im Detention-Hospital Tobsuchts-Anfälle gehabt hatte; und John F. Hayde, ein Gefangener der „Bridewell", welcher über seine Bestrafung den Verstand verloren hat und an Verfolgungswahn leidet.

Wichtige Aenderung in der Fahrzeit.

Am und nach Sonntag, den 25. Juni 1899, verläßt der Chicago & Alton St. Louis Midnight Special und Kansas City Night Expreß Chicago um 11:30 Nachts anstatt um 11:45 Nachts. Die Chicago & Alton ist die einzige Chicago-St. Louis Linie mit einem späten Schnellzug, mit welchem Ihr, nachdem das Theater aus ist, Chicago verlassen könnt und in St. Louis am nächsten Morgen zur Frühstückszeit eintrefft. Ticket-Office: 101 Adams Str. jun23,24,26

Verbleib des Kindes ermittelt.

Die 7 Jahre alte Tochter von Frau Hannah Eason, No. 4 33. Place, war seit dem 11. Juni spurlos verschwunden. Die geängstigte Mutter machte der Polizei Mittheilung und erklärte, daß die Kleine muthmaßlich von dem Vater derselben, Wm. Eason, welcher von seiner Familie getrennt in Süd-Dakota lebe, entführt worden sei. Die Polizei stellte in Lead City, dem muthmaßlichen Aufenthaltsort des Mannes, Ermittelungen an. Heute traf von der dortigen Polizeibehörde die Nachricht ein, daß Eason vor Kurzem eine Reise unternahm, die ihn veranlaßte, mehrere Wochen außerhalb der Stadt zuzubringen. Er sei in Begleitung seiner Tochter wieder nach Lead City zurückgekehrt.

* Vasili J. Travin, welcher kürzlich wegen Falschmünzerei zu zweijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, ist gestern nach dem Zuchthaus in Joliet gebracht worden. Travin war erst nach längerer Jagd durch Bundes-Detektives in Mexiko ergriffen und hierher zurückgebracht worden.

* Wie seinerzeit die „Abendpost", so ist auch die „Sonntagpost" mit einem Schlage volksthümlich geworden. Sie bietet für 2 Cents so viel, wie die bisherigen Sonntags-Zeitungen für 5 Cents und empfiehlt sich wegen ihrer großen Verbreitung auch schon für Anzeigen. Zu beziehen durch alle Träger der „Abendpost" und durch die meisten Zeitungshandlungen.

Kam noch gut davon.

Frau H. Lieb, Nr. 379 Clark Straße, machte gestern Abend an der Ecke von Van Buren und Clark Straße den Versuch, mit ihrem zweijährigen Kinde auf dem Arme vor einem herannahenden elektrischen Wagen auf die andere Seite der Straße zu gelangen. Sie wurde vom „Fender" getroffen und auf demselben etwa zwanzig Fuß weit mit fortgeschleppt, ehe es dem Kurbelhalter gelang, den Wagen zum Stehen zu bringen. Das Kind war aus den Armen der Mutter auf das Straßenpflaster gefallen und unversehrt geblieben. Die Mutter hat ungefährliche Verletzungen davongetragen.

Abgewiesen.

Polizeirichter Prindiville hat gestern die Anklage, welche William Freiberg gegen seinen Bruder Julius wegen Fälschung anhängig gemacht hatte, abgewiesen. Der Erstere wird jetzt versuchen, die Großgeschworenen zur Erhebung einer Anklage gegen seinen Bruder zu bewegen.

Allerlei von Johann Strauß.

Die Leichtigkeit, mit welcher der jüngst verstorbene Walzerkönig komponirte, läßt sich gar nicht beschreiben. Er stammte noch aus alter Zeit, da man das in ganz anderer Art besorgte, als es heute geschieht. Heute, so sagte er einmal spottend, durchstöbert man die ganze Musikliteratur, um auf eine neue Polka zu kommen. Dazumal mußte Einem nur „etwas einfallen“, und die Komposition war fertig. Und es „fiel Einem gewöhnlich etwas ein“. Von den neuen Walzern, die am Abend gespielt werden sollten und für den Abend angekündigt waren, hatte man am Morgen meistens noch keine Ahnung. Zu Lanner kamen seine Leute regelmäßig am Vormittag, da ließ er sich „'was einfallen“, und sobald ein Theil der „frischeingefallenen“ Komposition fertig war, wurde sie von den übrigen Musikern für das Orchester eingerichtet, abgeschrieben u. s. w. Der alte Strauß beispielsweise hatte keine Ahnung von seinem Kompositionstalent, bis Lanner eines Tages erkrankte und zu ihm sagte: „Heute geht's bei mir wirklich nicht. Schau', daß Dir 'was einfällt.“ Da machte Strauß einen Versuch, und er gelang so gut, daß die Leute am Abend ganz närrisch in die Hände klatschten und erklärten, der Lanner habe sich dieses Mal selbst übertroffen. Die neuen Musikstücke erschienen nämlich unter dem Namen des Letzteren. So gerieth der alte Strauß in's Komponiren, und der junge machte es ihm später nach. Und es „fiel ihm“ immer „'was ein“, von dem elften Lebensjahre, in dem sein erster Walzer entstand, bis in das vierundsiebzigste . . . ja, bis in den Tod. Denn als er nicht mehr sprechen konnte, schlugen, wie seine Familie berichtet, die erstarrenden Finger des Walzerkönigs noch den Takt auf die Bettdecke.

*

Johann Strauß komponirte am liebsten in der Nacht, so nach zwei Uhr, wenn die Theilnehmer an seinem Tarokspiel weggegangen waren, bei einer Flasche Wein. Aber die Einfälle waren an keine Zeit gebunden. In der heitersten, übermüthigsten Gesellschaft pflegte er manchmal plötzlich ernst und nachdenklich zu werden. Seine Freunde wußten dann schon, daß ihn ein musikalischer Einfall beschäftigte. Wenn er kein Papier bei der Hand hatte, so notirte er seine Einfälle blitzschnell in wenigen Takten auf die gesteiftenManschetten. Das geschah namentlich, wenn er ausging, reiste oder im Wagen fuhr. Gewöhnlich vergaß er dann die Sache, die Manschetten kamen in die Wäsche, und die Wäscherin war sicher sehr stolz, wenn sie sie wieder spiegelblank nach Hause brachte. Diese werthvollen Notizen gingen lange verloren, bis sie eines Tages von Frau Adele entdeckt wurden. Darauf wurden alle Manschetten, wenn sie in die Wäsche kommen sollten, von der getreuen Gattin sorgsam untersucht. Auch auf die Geldnoten, sogar auf einen Hundertguldenschein, soll er einmal seine Notenköpfe gekritzelt haben — aber an dem Tage muß Johann Strauß, der durchaus nicht zu den Verschwendern gehörte, schon sehr zerstreut gewesen sein.

Kapellmeister Johann Brandl, welcher viele Jahre lang am Wiener Karl-Theater wirkte, erzählte einmal das folgende Geschichtchen, welches sicherlich bezeichnend ist für die leichte Art des Komponirens, die Strauß nachgesagt werden kann. Es war bei den Bühnenproben zum „PrinzenMethusalem“, da fiel dem Kapellmeister plötzlich die Aehnlichkeit des Motivs in einem Liebesduette mit einem damals aufkommenden Volksliede auf. Strauß kannte dieses Lied nicht, dankte aber dem Kapellmeister sehr dafür, daß er dieSache zur Sprache gebracht hatte, und versprach, bis zum nächsten Tage irgend eine andere Nummer komponiren zu wollen. Aber schon auf dem Heimwege, wie er selbst gestand, zufolge des Wagenrasselns im Fahren auf schlechtgepflasterter Straße, fiel ihm ein reizendes Polkamotiv ein, welches bis zur häuslichen Schwelle vollkommen aufgearbeitet war—natürlich nur im Kopfe, aber das war ja die Hauptsache. Diese Polka, zu der dann auch ein sehr glücklicher Text geschrieben wurde, war die Musik zu einer Hauptnummer der Operette, dem Kuplet vom „Tüpferl auf dem „i“, das bei seiner Rundreise um die Welt überall gleich gefiel und überall gleich lebhaft beklatscht wurde. In Wien machte Knaack damit Furore. Da aberStrauß damals nicht ganz sicher war, ob seine Polka einen vollgiltigen Ersatz für das auszuscheidende Liebesduett bilden könnte, brachte er am nächsten Tage noch einen entzückenden Walzer mit, den von den Rosenbüschen, den er am Abend zu Papier gebracht hatte. Es waren zwei Glanzstücke des Werkes, die seinen Erfolg entschieden.

*

Strauß' erste Komposition war der schon erwähnteWalzer „Sinngedichte“, den er mit elf Jahren niederschrieb. Er überzeugte den Vater nicht vom Talent des Sohnes, oder das Talent erweckte die Eifersucht des alten, genug, dieser widersetzte sich, wie man weiß, heftig der Ausbildung des kleinen „Schani“ zum Musiker. Erst nach dem Tode des Vaters wurde er in Wien willkommen geheißen. Er machte da eine sicherlich grausame Erfahrung: den Vater konnte er damals wohl kaum begreifen, und er begriff ihn vielleicht erst, als er selbst zum Greise geworden war und einen talentvollen Neffen enterbte, blos weil dieser sein Kompositentalent zurGeltung bringen wollte . .

Strauß' letzte Komposition bildete, wie ebenfalls ja schon erwähnt wurde, ein Ballet, dessen Text das Ergebniß einer Preisausschreibung war. Die Komposition wurde leider nicht vollendet. Es ist eine Märchendichtung: „Aschenbrödel“, doch von ganz moderner Physiognomie. Aschenbrödel ist eine arme Modistin, die in einer wilden Faschingslaune auf die Opernredoute fährt und hier einen Prinzen aus Genieland, einen berühmten Maler, erobert. Verliebt sich der Maler wirklich in das zierliche Füßchen? Vielleicht in ihren Fußspitzentanz. Die Bühne sollte eine verkleinerte Kopie derOpernredoute zeigen und später die sonnigen italischen Gefilde, durch welche Aschenbrödels Hochzeitsreise führt. Außer diesem halbfertigen Werke soll der Nachlaß zahlreiche Tänze in allen Stadien der Vollendung enthalten. Hoffentlich werden diese nicht verwendet, wie der Nachlaß Suppés, in dem immer neue Operetten entdeckt wurden, die nie vorhanden waren. Dafür kannte man in Wien sehr genau die Namen der spekulativen Tondichter, die sich zusammengethan hatte, Suppésche Bühnenwerke zu fabriziren. Man erzählte, daß in einer großen, dreiaktigen Operette dieser Sorte zwei ganze Musiknummern wirklich von Suppé gewesen sein sollten.

— Falsch aufgefaßt. — Lehrer: „Wenn Jemand im Begriff ist, etwas Böses zu thun, und eine innereStimme sagt ihm, er soll es unterlassen — wie nennt man das, Fritzchen?“ — Fritzchen: „Bauchreden, Herr Lehrer“.

— Die dankbare Wittwe. — „Du hattest doch einen sehr guten Mann?“ — Junge Wittwe: „Ja, freilich! Arm wie eine Kirchenmaus war ich, als er mich geheirathet, und nun hat er mich so rasch zu einer guten Partie gemacht“.

— Madame (unvermuthet von der Reise zurückkehrend): „Wie, Sie tragen mein blaues Kleid, Anna?“ — Dienstmädchen: „Gerade hatte ich es angezogen, Madame; ich wollte einmal sehen, ob ich auch so eine schöne Figur hätte, wie Sie!“

—Militärische Köchin.—Freundin: „Wann geht ihr bei Eurer neuen Herrschaft zur Ruhe?“ — Köchin: „Um zehn Uhr ist bei uns Retraite!“